

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936

30.3.1936 (No. 90)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgeld) zuzüglich 42 Ppf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Textzeile 30 Ppf. Nachschlag nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Strasse 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

98,79 Prozent stimmten für den Führer

Ein einzig dastehender Wahlsieg in der Geschichte aller Zeiten

Der Dank des Führers

dnb. Berlin, 29. März
Am Sonntag um Mitternacht, als nach der letzten Zusammenzählung endgültig zu überblicken war, daß der Führer am 29. März einen Wahlsieg errungen hat, wie er in der Geschichte einzigartig dasteht, empfing der Führer im Rasthaus bei der Reichsfinanzstelle die Mitglieder der Reichswahlkampfleitung der NSDAP, die ihm vom Reichsminister Dr. Goebbels vorgestellt wurden. Jene Männer, die drei Wochen lang Tag und Nacht unermüdet mit nur wenigen Stunden Schlaf gearbeitet haben, um dieses so gewaltige und einmütige Bekenntnis der deutschen Nation für ihren Führer organisatorisch und propagandistisch vorzubereiten.
Der Führer begrüßte jeden dieser Männer mit festem Händedruck und dankte ihnen für diesen so grandiosen, ebenfalls in der Geschichte wohl einmalig dastehenden Aufklärungsfeldzug mit einer herzlichen Ansprache für ihre große Leistung. Er wies darauf hin, daß der schärfste Dank aber das erhebende Bewußtsein jedes einzelnen sei, daß er mit dabei sein durfte.

Flaggen heraus!

dnb. Berlin, 29. März
Aus Anlaß des überwältigenden geschichtlichen Sieges vom 29. März bittet der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die gesamte deutsche Bevölkerung, am Montag, dem 30. d. M., zu flaggen.
Der Reichspropagandaleiter der NSDAP ordnet für die Gesamtpartei mit allen angeschlossenen Gliederungen für diesen Tag Flaggen an.
Der Reichsminister des Innern hat folgende Anordnung an alle Behörden des Reiches geben lassen:
„Aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen auch am Montag.“

Der Führer wählte in Potsdam

Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Köln gab der Führer im Abstimmungskollegium des Potsdamer Bahnhofes seine Stimme ab. Mit ihm wählten Reichsminister Dr. Frank, Reichspressesekretär Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub.
Nach der Wahlhandlung verabschiedete sich der Führer von den Wahlbeamten mit einem Händedruck und verließ dann unter den spontanen Heulrufen der Reisenden, die zufällig Zeuge dieses Augenblickes waren, den Potsdamer Bahnhof.

Die Aufnahme der Wahlergebnisse in Berlin

Rundgebungen für den Führer und Reichsminister
Nachdem die Berliner Bevölkerung ihrer Wahlpflicht genügt hatte, setzte bereits in den frühen Abendstunden ein großer Zustrom nach dem Regierungsviertel ein. Auf dem Wilhelmplatz versammelte sich eine nach Tausenden zählende Menge, die immer wieder in Sprechchören nach dem Führer verlangte.
Von einem Fenster des Propagandaministeriums aus wurden durch Lautsprecher die einzelnen Wahlergebnisse bekanntgegeben. Einzelne Wahlergebnisse, wie das Ergebnis von Düsseldorf-West, das ein Stimmverhältnis von 99,5 Prozent für den Führer ergab, wurde mit ungeheurer Jubel aufgenommen. Der Führer zeigte sich auf dem Balkon der Reichsfinanzstelle und wurde von der Menge mit brandenden Heulrufen empfangen. Die Menge stimmte das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an. Dann wurden wieder die größeren Gesamtergebnisse bekanntgegeben.
Auch in der zwölften Stunde erschienen wieder der Führer in Begleitung seiner engeren Mitarbeiter, des Stellvertreters des Führers und des Reichspropagandaministers auf dem Balkon der Reichsfinanzstelle. Wieder brauste stürmischer Jubel über den Wilhelmplatz. Noch nach Mitternacht standen die Menschen wie eine lebendige Mauer vor der Reichsfinanzstelle, so daß die Polizei Mühe hatte, nur eine enge Gasse für den Verkehr freizuhalten.

Das Ergebnis im Reich

(Vorläufiges amtliches Gesamtergebnis)

dnb. Berlin, 30. März.
Gegen 1.20 Uhr morgens lag beim Reichswahlleiter das vorläufige amtliche Gesamtergebnis aus allen 35 Wahlkreisen vor. Es kann bis zum Montag früh nur noch eine unwesentliche Korrektur erfahren.
Danach haben von 45 428 641 Wahlberechtigten sich an der Wahl beteiligt 44 952 476. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 98,95 v. H., eine Wahlbeteiligung, wie sie in der Welt noch niemals dagesewen ist. Von den 44 952 476 Stimmen wurden abgegeben:

- 1. für die Liste und damit für den Führer 44 409 522
- 2. gegen die Liste und ungültig 542 954

Es sind 98,79 v. H. aller Stimmen für die Liste und damit für den Führer abgegeben worden.
Das deutsche Volk hat damit eine Einmütigkeit bekundet, wie sie in einer so grandiosen Geschlossenheit noch niemals in der Geschichte ein Volk bekundet hat. Ganz Deutschland ist in dieser Nacht erfüllt von unbändigem Stolz über diese so einzigartige Demonstration seines Willens und ist erfüllt von heißem Dank gegen den Mann, zu dem die deutsche Nation erneut ein Bekenntnis abgelegt hat, das von niemand mehr in der Welt mißdeutet werden kann.

Das badische Gesamtergebnis

(Amtliches Ergebnis aus dem 32. Wahlkreis Baden)

Um Mitternacht lag das amtliche Ergebnis aus dem 32. Wahlkreis — Baden — wie folgt vor:

- Für die Liste und damit für den Führer 1578 128
- Gegen die Liste und ungültig 26 410
- Abgegebene Stimmen 1604 538
- Wahlberechtigte 1543 145
- Stimmschein 87 450
- Gesamtzahl der Wahlberechtigten somit 1630 595

Der Wahltag im Reich / Überall stärkste Beteiligung

(dnb. Berlin, 29. März)
Die Meldungen aus allen Teilen des Reiches belegen übereinstimmend, daß bei schönstem Frühlingswetter der Wahltag unter regster Teilnahme der Bevölkerung vor sich geht. Der Andrang zur Wahlurne legte bei Definition der Wahllokale überall schlagartig ein, aber das Wahlgeschäft vollzog sich reibungslos und ohne Störungen. Die Stimmabgabe aus dem Lande war in vielen Fällen bereits um die Mittagszeit beendet. Aus den Städten wird berichtet, daß um 12 Uhr weit mehr als die Hälfte der Wähler ihre Wahlpflicht erfüllt hatten.
In der Reichshauptstadt
Seit 7 Uhr morgens klang Marschmusik durch die in vollem Fahnen Schmuck stehenden Straßen. Heller Niederfang erschallt, Trommelwirbel tönt auf, Fanfaren schmettern. Überall sind die Gliederungen der SA, SS, des NSKK usw. unterwegs. Bei Wahlbeginn stehen lange Menschenlangen vor den Wahllokalen. Zu beiden Seiten des geschmückten Restaurants „Fürst Bismarck“ in der Jägerstraße, dem zuständigen Wahllokal für die Minister, staute sich schon gegen 8 Uhr eine große Menge. Als einer der ersten erschienen kurz nach 9 Uhr Reichsminister des Innern Freiherr v. Neunhuth mit Frau, einige Minuten später Reichsminister Dr. Gurtner und Frau. Um 10 Uhr wählte Reichsminister Dr. Goebbels und Frau. Heilrufe begleiteten den Eroberer von Berlin auf die Straße. Kurz nach 11 Uhr erschien Reichsinnenminister Dr. Frick mit Frau um die Wahlpflicht abzulösen. Die Minister sprachen einige Worte für die Tonfilmwöchenschau.
Der außerordentliche Gesandte des Reiches für Oesterreich, von Papen, wählte ebenfalls

Das deutsche Volk hat gesprochen!

Der 29. März!

Als der Führer am 7. März das deutsche Volk bat ihn in seinem Glauben zu stärken und ihm die nachträgliche Zustimmung zu erteilen zu all dem, was er in den letzten drei Jahren durchführen und an großen Opfern fordern mußte, da waren wir keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß das deutsche Volk am Tage der Wahl wie ein Mann hinter den Führer treten würde.

Das deutsche Volk hat wie noch nie ein Volk in der Geschichte gesprochen und sich mit fast 100prozentiger Einmütigkeit hinter die Regierung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und seine Politik gestellt. Wir waren es gewohnt, bei allen Wahlen im neuen deutschen Staat, daß das Ausland an dem Ergebnis herumtrüffelnde und nörgelnde. Aber an dieser Wahl hat nicht nur unter den Augen der deutschen Öffentlichkeit stattgefunden, das gesamte Ausland hatte ja obendrein durch seine überall vertretenen Korrespondenten genug Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß auch dieser Wahlgang wie alle vorhergehenden in absoluter Sauberkeit und Ehrlichkeit vor sich ging. Das belegen auch die vorliegenden Berichte über den Verlauf der Wahl. Namentlich in der Reichshauptstadt und deren Umgebung, wo eine große Anzahl ausländischer Journalisten es sich nicht nehmen ließ, dem Wahlgang, wie auch der Zählung der Stimmen beizuwohnen. Diese Wahl war wie die vorhergehenden Wahlen und Abstimmungen frei und geheim. Ihr Ergebnis aber war der größte und gigantischste Wahlsieg aller Zeiten, der nun festzustellen ist. Jeder der deutsch fühlt hat nichts anderes als seine Pflicht getan und seine Stimme dem Führer der Nation gegeben.

Wer nur einigermaßen die Stimmung unseres Volkes kennt, der weiß, daß selbst dort, wo gelegentlich einmal über diese oder jene Einzelmaßnahme getritten wird, der ganze Streit aufhört oder sofort ein ganz anderes Gesicht bekommt, sowie der Name des Führers fällt. Jeder Volksgenosse ist im tiefsten Innern davon überzeugt, daß es auf der ganzen Welt keinen Menschen geben kann, der unser Volk so sehr verehrt, wie Adolf Hitler, der so sehr, wie er, dazu berufen ist, uns aus der Not zu erretten und unsern Wiederaufstieg zu vollenden.

Nun kam es darauf an, diese Überzeugung am Tage der Wahl auch zum Ausdruck zu bringen, an der Urne zu bekunden, daß man sich in Dankbarkeit der ungeheuren Leistung bewußt ist, die der Führer zusammen mit seinen Mitarbeitern in den Jahren seit dem 30. Januar 1933 vollbracht hat. Nun kam es darauf an, ihm den Vertrauensbeweis zu erbringen, den er benötigt, um für die Zukunft sein Werk glücklich fortsetzen zu können.

Das deutsche Volk hat am gestrigen Tage gesprochen. Und das Ergebnis liegt der Welt vor Augen. Der eindeutige Beweis dafür, daß der Führer das Vertrauen seines Volkes besitzt, ist in überwältigender Weise erbracht worden.

Das Ausland, das die durch Riesenziffern gekennzeichnete Wahl Adolf Hitlers zum Reichspräsidenten und einige Monate darauf die Saarabstimmung erlebte, muß aus dem Wahlergebnis des gestrigen Tages seine Schlusfolgerungen ziehen. Es muß begreifen, daß dieser Treuebeweis gleichzeitig eine Offenbarung der deutschen Willenskraft ist, der deutschen Einmütigkeit, der deutschen Geschlossenheit, unter der Führung Adolf Hitlers alles daran zu setzen, damit wir wirklich frei als wirklich gleichberechtigte Großmacht unsere Mission erfüllen können.

Wir wollen gerne zugeben, daß schon seit einiger Zeit der merkwürdige Glaube, Hitlers Stellung im deutschen Volke könne irgendwie

erschüttert werden, im Ausland mehr und mehr abgenommen hat. Aber wir wissen zumal aus den letzten Wochen, daß es in einzelnen Ländern doch noch Politiker genug gab, die ihre bedenkenlichen Geschäfte mit der Behauptung machten, der Nationalsozialismus sitze nicht so fest im Sattel wie man glaube. Und sicherlich gibt es immer genug Menschen auf der Welt, die auch politisch das am liebsten glauben, was sie am brennendsten wünschen, die also an eine Erschütterung der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland glauben wollten, weil sie diese Erschütterung herbeiwünschten. Wir dürfen ruhig annehmen, daß in Moskau kein einziger Sowjetpolitiker lebt, der nicht von solch einem Wunsch befeuert wäre.

Nun, das ganze Ausland, mag es nun so oder so zu uns stehen —, wird das Ergebnis der gestrigen Wahl hinnehmen müssen als eine überzeugende politische Tatsache von nachhaltiger Wichtigkeit. Die politische Atmosphäre der ganzen Welt wird gereinigt sein, wenn erst einmal das ganze Ausland auch innerlich davon überzeugt ist, daß das gesamte deutsche Volk hinter seinem Führer steht, daß ganz Deutschland die Politik des Führers billigt, und daß jede Spekulation auf deutsche Uneinigkeit eine Torheit und eine Kraftvergeudung ist.

Nun aber zum Führer selbst! Er wird mit Freude und Genugtuung das Ergebnis der Wahl des gestrigen Tages begrüßt haben. Seine Bitte ist erfüllt worden. In einer Wahlkampagne eindringlichster Art ist allen Volksgenossen der Ernst der Stunde und der Sinn dieser Wahl vor Augen geführt worden. Der Führer selbst hat sozusagen sein letztes an physischer Kraft hergegeben, um in allen deutschen Gauen zu seinem Volk zu sprechen. Immer hat unser Volk ihm mit Begeisterung zugehört und sich gefreut, daß diese Wahlkampagne, so anstrengend sie auch sein mochte, Führer und Volk Gelegenheit gegeben hat, wieder einmal in so enge Berührung zu treten.

Die Kampagne ist vorüber. Der Sieg ist errungen! Die Bahn ist frei, so daß der Führer zusammen mit uns allen fortzuschreiten kann zum Ziel. Die Zukunft unseres Volkes kann nicht düster sein, wenn es diese Kraft zur Selbstbehauptung und zum Wiederaufstieg gefunden hat, und wenn es einen Führer besitzt, der diese Kraft umzumünzen weiß in den politischen Erfolg nach außen, wie nach innen! *«KT»*

Die Wahlbeteiligung der Auslandsdeutschen

(: Berlin, 29. März)
Ueber die Teilnahme der im Ausland lebenden Reichsdeutschen an der Wahl gingen folgende Berichte ein:

In **Nachen** trafen am Samstagabend die ersten Reichsdeutschen aus Belgien ein. In den frühen Morgenstunden kamen aus Brüssel, Antwerpen und Lüttich 500 Reichsdeutsche. Den ganzen Sonntag über kamen weitere Gruppen an. Nach **Trier** kamen über 4000 Auslandsdeutsche. In **Lüttich** wählten 1700 Reichsdeutsche aus dem Memelgebiet und aus Lettland.

Ein ständiger Teil der deutschen Kolonie in Paris fuhr nach Saarbrücken, um dort seine Stimme abzugeben. Eine größere Abordnung der deutschen Kolonie in Rom stimmte auf einem deutschen Dampfer in Genua ab.

Die **Deutschen Rumänien** wählten an Bord des deutschen Dampfers „Alimnia“, vor dem Hafen von Konstanza. Von 1067 abgegebenen Stimmen wurden 1052 für den Führer abgegeben. Die in **Jugoslawien** wohnhaften Reichsdeutschen wählten auf dem Dampfer „Erik Varjon“. Aus **Belgrad** waren 70 Reichsdeutsche in 18fähriger Bahnfahrt an die Küste geeilt. Die Deutschen **Italien** sowie aus **Ankara** und **Ismit** gingen zur Wahl an Bord des Dampfers „Mitos“, der auf dem Schwarzen Meer kreuzte. Trotz Kälte und stürmischen Wetters herrschte große Begeisterung. Die Deutschen in **Schantai** veranstalteten in der Kaiser-Wilhelm-Schule einen, dem heimatischen Vorbisstritten nachgebildeten Wahlakt. Er ergab 1165 gültige Stimmen.

Auch aus den übrigen Teilen der Welt sind Nachrichten eingelaufen, die von der **einstimmigen Stimmung der Auslandsdeutschen** Kunde geben. Vielfach sind unter großen Opfern an Geld und Zeit weite Reisen von vielen hundert Kilometern gemacht worden, um den Stimmzettel für Adolf Hitler abzugeben.

Ein unbefestigter Omnibus der Reichspost kam aus noch nicht angeklärter Ursache bei der Hochbrücke in **Oberndorf a. N.** von der Fahrbahn ab und stürzte etwa zehn Meter in die Tiefe. Wie durch ein Wunder kam der Wagenführer nur mit geringen Verletzungen davon.

In **Klagenfurt** tagte eine **Zweiländer-Konferenz**, die beschloß, die große Durchgangslinie von der bayerischen Grenze bei **Voerst** über die **Glocknerstraße**, den **Geißbergfattel** zum **Plöckenpaß** nach einseitigen Plänen auszubauen und unter einheitliche Verwaltung zu stellen.

Der im Verlauf des ersten Prozesses gegen die **Marxistler Mordmörder** von der Anwaltschaft getretene **Rechtsanwalt Desbous**, der Verteidiger der drei angeklagten **Ustaschis**, ist wieder **rehabilitiert** worden.

Bruno Richard Hauptmann hat dem **Gaandehof** von **Trenton**, **Newjersey**, ein **christliches Gebet** um persönliche **Vorfürbung** eingereicht. Er beabsichtigt, auf **Umwandlung** der **Todesstrafe** auf dem **Gnadenwege** zu plädieren.

Die Reichstagswahlreise

1. Dithmarschen. (Vorl. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 438 493, gegen die Liste und ungültig 3666. Abgegebene Stimmen 1 442 104, Wahlberechtigte 1 398 160, Stimmzettel 55 643, auf 1 453 808.

2. Berlin-West. Für die Liste und damit für den Führer 1 489 639, gegen die Liste und ungültig 23 171. Abgegebene Stimmen 1 512 810, Wahlberechtigte 1 545 796.

3. Ost-Berlin. (Nichtamt. Erg.): Für die Liste und für den Führer 1 626 868, gegen die Liste und ungültig 29 706. Abgegebene Stimmen 1 656 574, Wahlberechtigte 1 650 006.

4. Potsdam. (Vorl. amt. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 044 817, gegen die Liste und ungültig 8909, abgegebene Stimmen 1 053 726.

5. Frankfurt (Oder). (Vorl. amt. Gef. Erg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 102 902, gegen die Liste und ungültig 6399, abgegebene Stimmen 1 108 641.

6. Pommern. (Vorl. amt. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 244 980, gegen die Liste und ungültig 9115. Abgegebene Stimmen 1 254 095, Wahlberechtigte 1 266 125.

7. Breslau, ohne Hauptbahnhof. (Vorl. Gesamtresultat): Für die Liste und damit für den Führer 1 249 710, gegen die Liste und ungültig 23 080. Abgegebene Stimmen 1 272 740, Wahlberechtigte 1 299 854.

8. Plesch. (Verwollständigt amt. vorl. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 819 073, gegen die Liste und ungültig 10 797, abgegebene Stimmen 829 870.

9. Opperla. (Vorl. amt. Endergebnis): Für den F. 890 670, gegen die Liste 10 567, abgegeb. Stimmen 901 237, Wahlberechtigte 886 477, Stimmzettel 90 008, zusammen 916 485.

10. Magdeburg. (Vorläufiges amtliches Endergebnis): Für die Liste und für den Führer 1 164 088, gegen die Liste und ungültig 13 244. Abgegebene Stimmen 1 177 282, Wahlberechtigte 1 139 535.

11. Merseburg. (Vorl. amt. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 999 054, gegen die Liste und ungültig 13 476, abgegebene Stimmen 1 004 530.

12. Thüringen. (Amtl. Gef. Erg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 579 088, gegen die Liste und ungültig 16 008, abgegebene Stimmen 1 595 094.

13. Schleswig-Holstein. (Vorl. amt. Enderg.): Für den F. 1 112 489, gegen die Liste 23 080, abgegebene Stimmen 1 135 569, Wahlberechtigte 1 106 615, Stimmzettel 51 390, auf 1 158 005.

14. Weser-Ems. (Amtl. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 055 704, gegen die Liste und ungültig 15 662. Abgegebene Stimmen 1 071 366, Wahlberechtigte 1 087 511.

15. Hannover-Ost. (Vericht. vorl. Gef. Erg.): Für die Liste und damit für den Führer 729 388, gegen die Liste und ungültig 9716, abgegebene Stimmen 739 104.

16. Südhannover-Braunschweig. (Vorl. amt. Gesamtresultat): Für den F. 1 410 593, gegen die Liste 11 419, abgegebene Stimmen 1 422 012, Wahlberechtigte 1 374 789, Stimmzettel 61 724, zusammen 1 485 513.

17. Westfalen-Nord. (Vorl. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 680 873, gegen die Liste und ungültig 26 192. Abgegebene Stimmen 1 707 065, Wahlberechtigte 1 724 287.

Abgegebene Stimmen 1 706 265, Wahlberechtigte 1 724 287.

18. Westfalen-Süd. (Amtl. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 729 328, gegen die Liste und ungültig 20 894. Abgegebene Stimmen 1 749 722, Wahlberechtigte 1 716 292, Stimmzettel 60 288, auf 1 776 580.

19. Hesse-Rhann. (Amtl. Gesamterg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 729 769, gegen die Liste und ungültig 16 867. Abgegebene Stimmen 1 746 636, Wahlberechtigte 1 697 126, Stimmzettel 69 665, auf 1 766 791.

20. Köln-Rhein. (Amtl. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 563 551, gegen die Liste und ungültig 14 947, abgegebene Stimmen 1 578 498.

21. Koblenz-Trier. (Eigene Zählung): Gesamtresultat: Für die Liste und damit für den Führer 846 693, gegen die Liste und ungültig 5889. Abgegebene Stimmen 852 582.

22. Düsseldorf-West. (Vorl. amt. Enderg.): Für die Liste u. damit für den Führer 1 281 245, gegen die Liste und ungültig 6332. Abgegebene Stimmen 1 287 777, Wahlberechtigte 1 256 846, Stimmzettel 41 293, auf 1 298 139.

23. Oberbayern-Schwaben. Für die Liste und damit für den Führer 1 809 532, gegen die Liste und ungültig 17 218. Abgegebene Stimmen 1 826 750.

24. Niederbayern. (Vorl. amt. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 861 056, gegen die Liste und ungültig 7207. Abgegebene Stimmen 868 263, Wahlberechtigte 842 100, Stimmzettel 29 780, auf 871 880.

25. Rheinpfalz-Saar. (Amtl. Gef. Erg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 178 779, gegen die Liste und ungültig 1434, abgegebene Stimmen 1 175 213.

26. Leipzig. (Vorl. amt. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 934 608, gegen die Liste und ungültig 24 708. Abgegebene Stimmen 959 311, Wahlberechtigte 942 569, Stimmzettel 28 520, auf 971 089.

27. Chemnitz-Zwickau. (Amtl. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 307 761, gegen die Liste und ungültig 28 679. Abgegebene Stimmen 1 336 440, Wahlberechtigte 1 354 610.

28. Württemberg-Hohenzollern. (Vorl. amt. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 881 006, gegen die Liste und ungültig 16 168. Abgegebene Stimmen 1 897 174, Wahlberechtigte 1 880 921, Stimmzettel 74 554, auf 1 905 475.

29. Baden. (Amtl. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 1 578 128, gegen die Liste und ungültig 26 410. Abgegebene Stimmen 1 604 538, Wahlberechtigte 1 630 595.

30. Hesse-Darmstadt. (Vorl. amt. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 955 217, gegen die Liste und ungültig 15 887. Abgegebene Stimmen 971 104, Wahlberechtigte 982 378.

31. Hamburg. (Vorl. amt. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 841 310, gegen die Liste und ungültig 87 177. Abgegebene Stimmen 878 487, Wahlberechtigte 899 897.

32. Mecklenburg-Vorpommern. (Amtl. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 655 046, gegen die Liste und ungültig 5680. Abgegebene Stimmen 660 726, Wahlberechtigte 665 557.

Deutsche Städte

Nachen (Vorl. Endergebnis): Für den F. 1 113 001, gegen die Liste 2298, abgegebene Stimmen 115 299, Wahlberechtigte 111 036, Stimmzettel 47 644, zusammen 115 800.

Bochum (Vorl. Endergebnis): Für den F. 210 450, gegen die Liste 1320, abgegebene Stimmen 211 770.

Chemnitz (vorl. amt. Endergebnis): für den Führer 236 945, gegen die Liste 6643, abgegebene Stimmen 242 988.

Dortmund: Für die Liste und damit für den Führer 364 297, gegen die Liste und ungültig 6671. Abgegebene Stimmen 370 968.

Duisburg-Sandhorn: Für die Liste und damit für den Führer 281 325, gegen die Liste und ungültig 1232. Abgegebene Stimmen 282 557, Wahlberechtigte 287 951.

Essen (Vorläuf. Endergebnis): Für den F. 444 044, gegen die Liste 3580, abgegebene Stimmen 447 624.

Frankfurt a. M.: Für die Liste und damit für den Führer: 396 612, gegen die Liste und ungültig 10 617.

Gelsenkirchen: Für die Liste und damit für den Führer 208 305, gegen die Liste und ungültig 2780. Abgegebene Stimmen 211 085.

Halle a. S.: Für die Liste und damit für den Führer 147 502, gegen die Liste und ungültig 3528. Abgegebene Stimmen 151 030.

Hannover (Endergebnis): Für den Führer 323 776, gegen die Liste 7230, abgegebene Stimmen 331 006.

Herne, Westf.: Für die Liste und damit für den Führer 60 771, gegen die Liste und ungültig 888. Abgegebene Stimmen 61 659.

Kaiserslautern: Für die Liste und damit für den Führer 44 592, gegen die Liste und ungültig 29. Abgegebene Stimmen 44 621.

Königsberg (Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 225 768, gegen die Liste und ungültig 1261. Abgegebene Stimmen 227 029, Wahlberechtigte 233 434.

Lübeck (Endergebnis): Für die Liste und damit für den Führer 97 689, gegen die Liste und ungültig 1749, abgegebene Stimmen 99 438.

Ludwigshafen (Vorl. Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 23 210, gegen die

Liste und ungültig 129. Abgegebene Stimmen 23 339.

Ludwigshafen: Für die Liste und damit für den Führer 74 885, gegen die Liste und ungültig 443. Abgegebene Stimmen 75 328.

Magdeburg: Für die Liste und damit für den Führer 226 569, gegen die Liste und ungültig 5398. Abgegebene Stimmen 231 967, Wahlberechtigte 234 499.

München, einschl. Bahnhof: Für die Liste und damit für den Führer 544 216, gegen die Liste und ungültig 6011. Abgegebene Stimmen 550 227.

Neuss (Saardt): Für die Liste und damit für den Führer 48 718, gegen die Liste und ungültig 70. Abgegebene Stimmen 48 788, Wahlberechtigte 47 560, Stimmzettel 1313, zusammen 48 873.

Oberhausen: Für die Liste und damit für den Führer 122 127, gegen die Liste und ungültig 447. Abgegebene Stimmen 122 574, Wahlberechtigte 123 342.

Potsdam: Für die Liste und damit für den Führer 55 655, gegen die Liste und ungültig 859. Abgegebene Stimmen 56 514.

St. Ingbert: Für die Liste und damit für den Führer 21 551, gegen die Liste und ungültig 1. Abgegebene Stimmen 21 552, Wahlberechtigte 21 387, Stimmzettel 219, auf 21 556.

Stettin (Vorl. amt. Endergebnis): Für die Liste und damit für den Führer 136 342, gegen die Liste und ungültig 4154, abgegebene Stimmen 140 496.

Stuttgart (Amtl. Endergebnis): Für den F. 309 819, gegen die Liste 4619, abgegeb. Stimmen 314 438, Wahlberechtigte 301 092, Stimmzettel 15 098, zusammen 316 190.

Trier (Enderg.): Für die Liste und damit für den Führer 52 316, gegen die Liste und ungültig 411. Abgegebene Stimmen 52 727.

Würzburg (Vorl. Endergebnis): Für den F. 68 862, gegen die Liste 1262.

Abstimmung der Auslandsdeutschen aus der Schweiz in Lörrach: Für den F. 2046, gegen die Liste 12, abgegebene Stimmen 2058.

Stimmen von draußen

„Hitler hat ganz Deutschland erobert“

X Paris, 29. März

„Deutschland stimmt für seinen Führer“, überschreibt der Berliner Bericht der **Paris Soir** seinen Bericht aus Berlin. Die Berichterstatter der Pariser Presse können sich des ungeheuren Eindrucks der freudigen Geschlossenheit und der Disziplin des deutschen Volkes nicht erwehren. „Niemand ist eine Wahl von einer so ausgezeichneten Organisation unterstützt worden“, meldet Havas in seinen bis ins einzelne gehenden Berichten.

Die Sonderberichterstatter des „Intransigent“ schreiben, der Wahltag habe die Formen eines Volksfestes angenommen. Eine Tatsache müsse man feststellen und immer wiederholen: „Hitler hat Deutschland erobert, ganz Deutschland“. Natürlich versuchen die Pariser Heimatkorrespondenten die objektiven Berichte ihrer Berliner Vertreter zu verdrehen oder abzuschwächen.

„Herr, befreie auch Spanien von der marxistischen Pest“

X Madrid, 29. März

Die spanischen Zeitungen werden beherrscht von Nachrichten und begeisterten Kommentaren über den deutschen Wahlgang. In zahlreichen Bildern wird den spanischen Lesern die eindrucksvolle Größe der Kundgebungen des Führers veranschaulicht.

Der Berliner Berichterstatter der Zeitung „ABC“ schildert begeistert das Erlebnis der Kölner Feierstunden und schließt seine Ausführungen unter Hinweis auf die das spanische Vaterland bedrohende bolschewistische Gefahr mit den Worten: „Herr, befreie auch Spanien von der marxistischen Pest!“

Die in den spanischen Städten lebenden Deutschen hörten die Ueberrrasung aus Köln zum großen Teil im Gemeinschaftsempfang. Auch in Madrid scharten sich deutsche Volksgenossen um den Lautsprecher, um den Führer zu hören; beim Klänge deutscher Hymnen sangen sie ergriffen das Niederländische Dankgebet mit.

Schwedische Stimmen

(: Stockholm, 29. März)

Die Sonntagsabendpresse steht völlig im Zeichen der deutschen Wahl für Freiheit und Frieden. Ueberschriften wie „100 Prozent für Hitler“ und „Hitler gewinnt einen großen Sieg“ zeugen, wie hier der Wahlausgang bereits vorweggenommen wird. Allgemein unterstreichen die Blätter, daß es sich bei der heutigen Reichstagswahl um ein Vertrauensvotum des ganzen Volkes für den Führer oder, wie „Aftonbladet“ z. B. erklärt, um eine **Volkskraft von des deutschen Volkes Einigkeit** an die übrige Welt handelt. Es gelte ferner, wie das Blatt weiter hervorhebt, durch die Wahl darzutun, daß der letzte Rest des schimpflichen Friedens von Versailles nunmehr beseitigt ist. Der 29. März werde in der Geschichte Europas eine Epoche darstellen, und dem Geschehen vielleicht auch eine neue Richtung geben. Während man in Deutschland heute einen Reichstag für Freiheit und Frieden gewählt habe, so sagt das Blatt an einer anderen Stelle, herrsche namentlich in Frankreich eine Weisheitsverfassung, die stark an die Zeit vor dem Weltkrieg erinnere.

Borah zur Rheinlandfrage

Scharfe Kritik an England und Frankreich

Washington, 29. März.

Im Verlaufe der **Senatsausprache** in der ersten Sitzung, die der Senat nach der Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinland hatte, richteten die **Senatoren Borah, Lewis** und der Führer der **Senatsmehrheit Robinson** scharfe Angriffe gegen England und Frankreich und beschuldigten beide, für die europäische Krise die Verantwortung zu tragen.

Senator **Borah** erklärte: „Die Nichtanerkennung der Kriegsschulden muß unendlich scharfer kritisiert werden als die Mißachtung des Versailler Vertrages durch Deutschland, da Deutschland diesen Vertrag nur **zwangswise**, unter dem Druck der Bajonette unterzeichnet hat!“

Unter allen internationalen Verträgen gebe es keinen, der eine größere Verpflichtung enthalte als die Verpflichtung, die Kriegsschulden zu bezahlen. Senator **Lewis** beschuldigte Frankreich, daß es **Millionenausgaben** für Rüstungen mache, anstatt seine Schulden zu bezahlen. In ähnlicher Form wurden von den **Senatoren fast alle ehemaligen Alliierten** der Vereinigten Staaten im Verlaufe der **Senatsausprache scharf verurteilt**.

Kleine Chronik

Der **Darmstädter Polizei** gelang es einen **Falschmünzer** dingfest zu machen, der seit Dezember vergangenen Jahres falsche Einmarmstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht hatte.

Einem **Landwirt im Kreise Strelson** in der **Grenzmark Posen-Westpreußen** wurde **nachts ein Schwein** und eine **großere Anzahl Federwild** gestohlen. Ein **Polizeibund** spürte das geschlachtete Schwein in einem **Torfluch** auf. Auf dem **Großsee** schwammen ein **Kahn** ohne Besatzung sowie eine **Milch** und **tote Führer**. Der **Verdacht**, daß der **Dieb** ertunken sein könnte, als er mit seiner **Beute** über den **Großsee** entkommen wollte, **bestätigte** sich; die **Leiche** wurde bald gefunden.

Bei einem **Empfang** der „Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion“ in dem **Sidalgtheater** in **Mexiko** explodierten in der **Freitagnacht** zwei **Bomben**. **Etwas vierzig Personen** wurden **verhaftet**. Es wurde **beträchtlicher Sachschaden** angerichtet.

Das Wahlergebnis der Stadt Karlsruhe

98,77 Prozent = 112 450 Stimmen für den Führer, 1404 gegen die Liste und ungültig

Die Badische Landeshauptstadt hat sich mit einer überwältigenden Mehrheit zum Führer bekannt. Die Wahlhandlung wickelte sich reibungslos ab. Kurz nach 6 Uhr liefen die ersten Ergebnisse aus der Stadt auf dem Rathaus ein. Kurz vor 8 Uhr stand das vorläufige amtliche Ergebnis fest:

Für die Liste und damit für den Führer 112 450, gegen die Liste und ungültig 1404, abgegebene Stimmen 113 854. Das ergibt in Prozenten ausgerechnet: für die Liste und damit für den Führer 98,77 Prozent.

Die Bekanntgabe löste Jubel und Stolz bei der Bevölkerung aus. Der Führer rief, die Nation war zur Stelle!

Prächtiges Frühlingswetter über dem Land. Der seit Wochen erwartete große Tag, der 29. März 1936 war angedrochen! Seit jenen Stunden der Machtübernahme ist wohl kaum ein für die Geschichte und die Zukunft unseres Volkes bedeutsamerer Tag über das Land gekommen als der geistige Sonntag.

Die Hochstimmung der Tausende, die der Führerrede am Vorabend beim Gemeinschaftsempfang gelauscht, die Hochstimmung der Tausende, die den Zapfenstreich am nächsten Adolf-Hitler-Platz miterlebt hatten, sie schwang kraftvoll mit herüber in die ersten Stunden des Sonntags.

Stadtbild im Feitschmuck. Und wer am Samstag noch nicht durch ein äußeres Zeichen kundgetan hatte, sein Teil beitragen zu wollen an dem großen Befehnis zum Führer und zum wiedererstarkten Reich, der holte es noch nach. Fast kein Fenster ohne Fahne oder Fähnchen, fast kein Haus ohne Schmuck, fast kein Auto ohne ein Plakat, fast keine Straße ohne Transparente.

Kunstvoll mit Girlanden und Plakaten geschmückte Autos durchfuhren außerdem tagsüber verbend die Stadt und nicht zuletzt lenkte der klarbläuliche Straßenbahnwagen die Aufmerksamkeit auf sich, an der Stirnseite, Linie „Adolf Hitler“ und Fahrziel „Deutschland“ versinnbildlichend, von SA-Männern bedient, beiderseits die Aufschriften tragend „Unsere Garnisonen sind die Garnisonen des Friedens“ und „Schach den Kriegshebern der Welt“. Flotte und muntere Marischweifen schickte er unermüdlich mit Lautsprechern in das Straßenleben. Ein glänzender Einfall! Kurz das ganze Leben war durchdrungen und gezeichnet von dem Willen zur Volksgemeinschaft im Zeichen des Nationalsozialismus.

Also sonnig und feilich begann der denkwürdige 29. März in der Landeshauptstadt Karlsruhe. Die Wahlstätigkeit setzte frühzeitig ein und bis zur Mittagsstunde hatten wohl zwei Drittel der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. In den Wahllokalen, lachende Gesichter. Ein Bild, das die Welt sehen sollte. Die Nation wählte frohen Herzens, sie hatte den Ruf des Führers in sich aufgenommen und Schritt zur Tat. Der Führer fand in dieser Stunde eine schicksalbewusste Nation!

Da kamen sie alle zur Urne. Die stolzen Jungwähler, die zum erstenmal ihrer staatsbürgerlichen Pflicht genügen durften, dann die alten, im Lebensabend Stehenden, dann die das Leben in der vollsten Kraft meißernden, die Männer und Frauen. Kriegsteilnehmer trugen ihre Orden, und Kämpfer des Dritten Reiches dessen Sinnzeichen oder das Brauenhemd. Sie alle taten ihre Pflicht.

Interessant war zu beobachten, wie verschiedene einzelne Stimmbezirke die Wahl vollzogen. Zum Beispiel stand in einem der Wahlzimmer eine ganze Menschenschlange Kopf an Kopf, während im Wahlraum nebenan bereits der Ansturm vorüber war und noch einzelne Nachwähler zu erwarten waren.

Den vielen ehrenamtlichen Helfern brachte der Wahltag eine Unmasse Arbeit in den 98 Wahlbezirken—Arbeit, die gern getan wurde! Angefangen von den Sprechstühlen der NSJ, die den letzten Appell ins Volk riefen, den Angehörigen der NS-Gliederungen, die vor den und in den Wahllokalen Dienst taten, den Sanitätären, bis zu den SA- und SS-Leuten



Leben vor den Wahllokalen

Photo: Geschwinde



Photo: Geschwinde
Jeder tat seine Pflicht!

und den Politischen Leitern, den Wahlvorständen und Beisitzern. Morgens fuhren ganze Kraftwagenkolonnen durch die Stadt, mit Plakaten und Sprechern nochmals zum Befehnis und zur Wahl aufzufordern. Heilrufe fanden tausendfältiges Echo.

Besonders in den Dienst der Sache stellte sich das NSKK, das schon am Vorabend bei dem Sternmarsch sehr eindrucksvoll die Sache des Führers dokumentiert hatte, am Sonntag aber oblag ihm die anstrengende Aufgabe des Wahlschleppdienstes, das Herbeiführen der Kranken und älteren Leute und Behinderten. Glänzend wurde der schwere Dienst bewältigt.

Freudig erregt vernahm dann die Bevölkerung die Siegesergebnisse aus Stadt und Land. Auf dem Adolf-Hitler-Platz gab der Lautsprecherwagen der Gaupropagandastelle bis in die Nachtstunden die aus dem Reich einlaufenden Ergebnisse bekannt. Viele scharten sich trotz des einsetzenden Regens um die Großlautsprecher, die auch die spontane Kundgebung aus der Wilhelmstraße in Berlin übertrugen.

In den Nachmittagsstunden wurde bekannt, daß die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und

„Hindenburg“ (Z 129) auf ihrer Deutschlandfahrt Karlsruhe ansteuern würden. Nach drei Uhr sammelten sich auf dem Adolf-Hitler-Platz mehr und mehr Menschen an, die den Luftschiffen aufzusehen wollten. Vor der Pyramide war der rote Lautsprecherwagen der Gaupropaganda aufgestellt, mit ihm durch Leitungen verbunden, vier sogenannte „Fahrlautsprecher“, die die Beantwortung vom Luftschiff aus an die Karlsruhe Bevölkerung übermitteln sollten. Im Mittelpunkt des Interesses standen aber acht himmelwärts gerichtete Großlautsprecher, mit denen erstmals der Versuch unternommen werden sollte, von der Erde aus mit dem Luftschiff in Verbindung zu treten. Durch sie sollte ihm die Botschaft Karlsruhes zugerufen werden. Auch die Dächer fanden ihre „Tachreiter“ und geduldig harrte die bei dem prächtigen Wetter auf- und abpromenierende Menge, der Zeppeline, die leider auf sich warten ließen. Hingegen hatten diejenigen, die den Lanterberg oder andere erhöhte Punkte aufgesucht hatten, mehr Glück. In der Ferne sahen sie die beiden Luftschiffe ganz klein in der Richtung Bretten nach Stuttgart fliegen...

Einzelerggebnisse aus den Karlsruher Wahllokalen:

Wahlbezirk	Wahllokal	Für die Liste und damit für d. Führer	Gegen die Liste und ungültig	Abgegebene Stimmen	Wahlbezirk	Wahllokal	Für die Liste und damit für d. Führer	Gegen die Liste und ungültig	Abgegebene Stimmen
1.	Abfiedlung, Wirtschaft „3. Abfiedlung“, Daglander Str. 127	1162	10	1172	52.	Rebenusstraße 22, Zimmer 18.	1237	8	1245
2.	Hardtstraße 1, Zimmer 2	1341	44	1385	53.	Rebenusstraße 22, Zimmer 19.	1291	13	1304
3.	Hardtstraße 1, Zimmer 3	1243	20	1263	54.	Rebenusstraße 22, Zimmer 21.	1216	16	1232
4.	Hardtstraße 1, Zimmer 4	1095	34	1129	55.	Rebenusstraße 22, Zimmer 22.	1218	7	1225
5.	Hardtstraße 1, Zimmer 5	1121	25	1146	56.	Rebenusstraße 22, Zimmer 23.	1075	7	1082
6.	Hardtstraße 1, Zimmer 7	928	22	950	57.	Rebenusstraße 22, Zimmer 24.	1015	15	1030
7.	Telegraphenkaserne, Hardtstraße 88 D, Zimmer 2	1020	39	1059	58.	Rebenusstraße 22, Zimmer 30.	1120	2	1122
8.	Telegraphenkaserne, Hardtstraße 88 D, Zimmer 3	906	2	908	59.	Martgrafenstraße 42, Zimmer 1.	995	12	1007
9.	Kaiserallee 55, Zimmer 9	1225	11	1236	60.	Martgrafenstraße 42, Zimmer 2.	929	13	942
10.	Kaiserallee 55, Zimmer 10	1369	6	1375	61.	Martgrafenstraße 42, Zimmer 3.	899	12	911
11.	Kaiserallee 55, Zimmer 11	1341	20	1361	62.	Martgrafenstraße 42, Zimmer 6 (2. Stock)	938	1	939
12.	Kaiserallee 55, Zimmer 12	1345	30	1375	63.	Martgrafenstraße 42, Zimmer 7 (2. Stock)	1006	27	1033
13.	Goethestraße 34, Zimmer 3	1047	13	1060	64.	Kapellenstraße 1 (westl. Eingang), Zimmer 4	1114	—	1114
14.	Goethestraße 34, Zimmer 4	1444	14	1458	65.	Kapellenstraße 1 (westl. Eingang), Zimmer 5	1135	16	1151
15.	Goethestraße 34, Zimmer 5	1312	17	1329	66.	Kapellenstraße 1 (westl. Eingang), Zimmer 6	1011	42	1053
16.	Goethestraße 34, Zimmer 7	1227	4	1231	67.	Kapellenstraße 1 (westl. Eingang), Zimmer 7	1143	—	1143
17.	Goethestraße 34, Zimmer 8	1130	8	1138	68.	Kapellenstraße 1 (östl. Eingang), Zimmer 8	995	4	999
18.	Goethestraße 34, Zimmer 10	1252	2	1254	69.	Karl-Wilhelm-Str. 2 (südl. Eingang), Zimmer 3	1388	4	1392
19.	Kaiserallee 6, Zimmer 5	1417	50	1467	70.	Karl-Wilhelm-Str. 2 (südl. Eingang), Zimmer 4	1300	21	1321
20.	Kaiserallee 6, Zimmer 6	1039	9	1048	71.	Karl-Wilhelm-Str. 2 (nördl. Eingang), Zimmer 33	1262	20	1282
21.	Kaiserallee 6, Zimmer 10	1039	9	1048	72.	Karl-Wilhelm-Str. 2 (nördl. Eingang), Zimmer 34	1090	23	1113
22.	Kaiserallee 6, Zimmer 11	1226	26	1252	73.	Karl-Wilhelm-Str. 2 (nördl. Eingang), Zimmer 35	1191	16	1207
23.	Kaiserallee 6, Zimmer 12	952	23	975	74.	Karl-Wilhelm-Str. 2 (nördl. Eingang), Zimmer 36	1338	12	1350
24.	Südenstraße 35 (östl. Eingang), Zimmer 4	989	21	1010	75.	Tullastraße 57, Zimmer 15	1330	18	1348
25.	Südenstraße 35 (östl. Eingang), Zimmer 5	808	11	819	76.	Tullastraße 57, Zimmer 16	1098	14	1112
26.	Südenstraße 35 (östl. Eingang), Zimmer 6	966	11	977	77.	Tullastraße 57, Zimmer 17	1329	12	1341
27.	Südenstraße 35 (östl. Eingang), Zimmer 7	1090	23	1113	78.	Stadtteil Rintheim, Hauptstr. 52 (Eingang Weinweg), Zimmer 1	791	6	797
28.	Südenstraße 35 (östl. Eingang), Zimmer 8	1217	1	1218	79.	Stadtteil Rintheim, Hauptstr. 52 (Eingang Weinweg), Zimmer 4	845	5	850
29.	Südenstraße 35 (östl. Eingang), Zimmer 9	1121	13	1134	80.	Stadtteil Müppurr, Niedstraße 11, Zimmer 22	843	2	845
30.	Graf-Mhena-Str. 18 (Eingang Krantenstraße), Zimmer 1	1005	14	1019	81.	Stadtteil Müppurr, Niedstraße 11, Zimmer 25	1169	6	1175
31.	Graf-Mhena-Str. 18 (Eingang Krantenstraße), Zimmer 2	1146	24	1170	82.	Stadtteil Müppurr, Diakonissenstr. 26, Evang. Gemeindehaus	940	21	961
32.	Gartenstraße 22, Zimmer 2	1089	14	1103	83.	Stadtteil Müppurr, „Schöble“, Kaffater Str. 1, Zimmer 1	1021	20	1041
33.	Gartenstraße 22, Zimmer 3	1085	7	1092	84.	Stadtteil Müppurr, „Schöble“, Kaffater Str. 1, Zimmer 2	1103	1	1104
34.	Gartenstraße 22, Zimmer 4	1295	8	1303	85.	Stadtteil Müppurr, „Schöble“, Kaffater Str. 1, Zimmer 3	1089	10	1099
35.	Leopoldstraße 9, Zimmer 1	1351	21	1372	86.	Stadtteil Veiertheim, Marie-Alexandra-Str. 51, Zimmer 11	1501	10	1511
36.	Leopoldstraße 9, Zimmer 2	1344	30	1374	87.	Stadtteil Veiertheim, Marie-Alexandra-Str. 51, Zimmer 12	978	4	982
37.	Leopoldstraße 9, Zimmer 3	1235	4	1239	88.	Stadtteil Veiertheim, Wirtschaft „3. Weierhof“, Redarstr. 52	777	4	781
38.	Waldrstraße 83, Zimmer 2	1344	38	1382	89.	Stadtteil Veiertheim, Tauberstr. 6, Evang. Gemeindehaus	—	—	—
39.	Waldrstraße 83, Zimmer 4	1204	42	1246	90.	Stadtteil Grünwinkel, Durmersheimer Str. 41 (Eingang Kollreuterstraße), Zimmer 6	923	6	929
40.	Waldrstraße 83, Zimmer 6 (2. Stock)	1210	20	1230	91.	Stadtteil Grünwinkel, Durmersheimer Str. 41 (Eingang Kollreuterstraße), Zimmer 7	1093	9	1102
41.	Erbsprinzenstraße 18, Zimmer 2	1231	6	1237	92.	Stadtteil Darlanen, Pflanzstraße 8, Zimmer 1	1393	7	1400
42.	Erbsprinzenstraße 18, Zimmer 4	1192	20	1212	93.	Stadtteil Darlanen, Pflanzstraße 8, Zimmer 3	1283	19	1302
43.	Kriegstraße 118, Zimmer 7	1169	—	1169	94.	Stadtteil Darlanen, Pflanzstraße 8, Zimmer 5	1133	21	1154
44.	Kriegstraße 118, Zimmer 9	1089	27	1116	95.	Stadtteil Dulaach, Grünwinkel Str. 10 (Mathaus), Zimmer 3	1007	4	1011
45.	Kriegstraße 118, Zimmer 8	585	15	600	96.	Stadtteil Dulaach, Grünwinkel Str. 10 (Mathaus), Zimmer 4	1011	7	1018
46.	Schützenstraße 35, Zimmer 1	1167	22	1189	97.	Stadtteil Anielingen, Saarländstr. 16 (Mathaus), Zimmer 2	1127	3	1130
47.	Schützenstraße 35, Zimmer 2	1137	31	1168	98.	Stadtteil Anielingen, Schulstraße 3, Zimmer 3	1080	2	1082
48.	Schützenstraße 35, Zimmer 5	1101	17	1118	99.	Stadtteil Anielingen, Schulstraße 3, Zimmer 4	1153	7	1160
49.	Schützenstraße 35, Zimmer 7	1091	18	1109	100.	Krankenhäuser und sonstige Anstalten	1417	8	1425
50.	Schützenstraße 35, Zimmer 8	1253	11	1264			1002	62	1064
51.	Rebenusstraße 22, Zimmer 17	1244	—	1244					

Schlussfeiern der Karlsruher Schulen

Im Geist des Aufbaues und der Olympischen Spiele — Leistung fordert das Neue Reich

Helmholtzbergschule
In der geschmückten Turnhalle der Helmholtzbergschule fand am vergangenen Freitagmorgen eine schlichte aber um so eindrucksvolle Schlussfeier statt.

Am ersten Teil wechselten Vorträge vaterländischer Gedichte und Lieder, sowie Darbietungen des Schülerorchesters und Fanfarenvorträge eines Jungvolkspielmannzuges einander ab. Frisch und begeistert erklangen die Lieder aus den jungen Kehlen, schmissig der „Deutsche Triumphmarsch“ durch das Schülerorchester. Ein Streichquartett aus von Haydn leitete über zu der Ansprache des Abiturienten Geert Holsen, der im ersten Teil seiner Ansprache des am 1. April wiederkehrenden 121. Geburtstages des Altreichsfanzlers Fürsten von Bismarck gedachte, den er in einem kurzen Lebensabriß als die Verkörperung des Ideals zwischen geistiger Größe und körperlicher Kraft hinstellte. Mit seinem Dank an die Schule und ihre Lehrerschaft gab er namens seiner Kameraden die Versicherung, nach ihrem Ausscheiden den Ruf der Anstalt zu vermehren und überall zu vertreten.

Direktor Eichler stellte in seiner Schlussansprache die 3 Erfordernisse des heutigen Menschen hervor: Gefinnung, Haltung und Leistung. Auf diesen Gebieten verlange der heutige Staat gemäß dem Vorbild unseres Führers, Höchstleistungen. Leistungen aber können nur erwachsen auf dem Boden des Wissens und der Kraft. Dies zu erreichen müsse gerade im olympischen Jahr Nichts nur jedes einzelnen sein. Direktor Eichler gedachte noch in einprägnanten Worten der Fürsorge des Führers für das ganze deutsche Volk.

Im weiteren Verlauf seiner Rede gab er im Rechenschaftsbericht seiner Freude Ausdruck, daß die Leistungen der Schüler einwandfrei gut waren, aber auch die Haltung ein Erfolg der Disziplin im Jungvolk und der HJ, bei denen 99 Prozent der Schüler eingegliedert seien. Sodann schritt Direktor Eichler zur Preisverteilung für die besten Schüler der einzelnen Klassen. Besondere Auszeichnungen wurden zugesprochen: Der **Schiffelpreis**, mit dem eine zehnjährige beitragsfreie Mitgliedschaft des Schiffelbundes verbunden ist, für die beste deutsche Arbeit dem Oberprimaner Geert Holsen, die **Mantelmedaille** für die besten turnerischen Leistungen dem Oberprimaner Japf, den Preis der Schulgemeinde für die besten Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet dem Oberprimaner **Nahrgang**. Den **Schachpreis** erhielt der Obersekundaner **Wettach**.

Nach der Preisverteilung gab Direktor Eichler den zur Entlassung kommenden Abiturienten, denen sämtlich das Reifezeugnis erteilt werden konnte, die Wünsche der Schule mit auf ihren ferneren Lebensweg, dessen Nichtsicher ihnen der Wahlspruch: „Kämpfen und Siegen“ sein möge.

Daß auf wissenschaftlichem Gebiet gute Ergebnisse in der Schule erzielt wurden, konnten die Eltern der Schüler aus den Darlegungen Direktor Eichlers entnehmen, daß auf dem Gebiete der Vortragsübungen Vorzügliches geleistet wurde, konnte man aus den Vorträgen einer Reihe von Schülern der höheren Klassen erleben, bei denen besonders der Oberprimaner Japf glänzende Fähigkeiten am Reden zeigte; nicht minder verdienen die musikalischen und gefanglichen Leistungen der Schüler hervorgehoben zu werden, die eine straffe Zucht auf diesem Gebiet erkennen lassen. Mit der feierlichen Abschiedsfeier fand der Schluß ein würdigen Abschluß.

Fichteschule
Mit der Entlassungsfeier verband die Fichteschule eine Ausstellung von Arbeiten der Franzenschülerinnen.

Vom Spielzeug für das Kleinkind bis zum Ausstattungsstück für das Heim zeigte die Schau eine kaum zu überbietende Mannigfaltigkeit an Dingen aller Art, selbstgewobene und eingefärbte Kleiderstoffe, selbstgebundene Bücher und dergleichen mehr, außerdem schmuckhafte Küchenzeugnisse. Der eigentliche Schlusssack für die höheren Klassen bewies, daß der künstlerische Sinn in dieser Mädchenschule eine gepflegte Heimstätte hat und die wissenschaftlichen Leistungen der Schülerinnen zu durchdringen vermag. Die Veranstaltung — im Zeichen der Olympiade lebend — führte ein ideales schulisches Prinzip vor Augen, ohne auch nur entfernt schulmäßig zu wirken. Organisch wie die Idee war die Durchführung der Feier, um die sich die Lehrerinnen **Schütterer** und **Wolter** und Studienrat **Jungmann** große Verdienste erworben haben. Die reichhaltige Vortragsfolge wurde ausschließlich von den Schülerinnen bestritten. Nach dem Festmarsch, ein Streichkonzert, sprach die Schülerin **Sturm** den Olympiavortrag. Nach klassischem Vorbild entzündete Schülerin **Eiben** das olympische Feuer und trug aus den Händen des Bindar vor. Dann sprachen die Schülerinnen **Heiligenthal**, **Berrmann** und **Eisenhauer** drei Gedichte, und der Einmarsch der 46 Nationen, deren Vertreter Deutschlands bei den

olympischen Spielen zu Gast haben wird, vollzog sich. Sehr feierlich wirkten das kraftvolle Fahnenzuginnen, drei von einem Chor gesungene Lieder, sowie die von den Schülerinnen **Güllisch** und **Herrmann** vorgetragenen Singstücke. Ein **Beneannaschor**, angeführt von **Eiben** — die mitwirkenden Schülerinnen traten in altgriechischen Kostümen auf — verriet ein feines Empfinden für Musik und Tanz. Die olympischen Wettkämpfe selbst — begleitet von die betreffende Sportart verherrlichenden Gedichten, gesprochen von den Schülerinnen **Sturm**, **Naden**, **Güllisch**, **Heiligenthal**, **Eisenhauer** und **Jittel** — wurden vorbildlich nachgeahmt. Eine kurze Würdigung der Sieger in der Winterolympiade 1936 und das Gedicht „An die Siegernation“, sprach die vortrags-

Handelschule
Die Handelschule und Höhere Handelsschule I beging am Freitagmorgen im kleinen Saal der Festhalle ihre Schlussfeier.

Das reichhaltige Programm wurde bestritten durch von Schülern vorgetragene Gedichte von **Erich Lubahn**, **Hans Göttinger**, **Hermann Burte** und **Heinrich Bierdorf**, sowie wertvolle Kammermusik, deren Ausführung in den Händen des Trios **Gertrud Böfel**, **Frau Bertha Peters-Vollmar** und **Heddi Stügel** lag, die das **Allegro vivace** aus dem Klaviertrio op. 70 von **Beethoven**, das **Andante** aus dem Klaviertrio op. 99 von **Schubert** und das **Finale** aus dem Klaviertrio op. 42 von **Niels W. Gade** spielten. Das geschmackvolle und ausgezeichnet harmonisierende Spiel des Kammertrios fand begeisterten Beifall. Der Leiter der Anstalt betonte in seiner Ansprache besonders den olympischen Gedanken und dessen nationale Bedeutung, die nicht zuletzt auch in der Idee des olympischen Friedens gipfle und gab zum Schluß einen Überblick über das

Heute großer Fackelzug in Karlsruhe

Heute, Montag abend, nach Eintritt der Dunkelheit findet ein Fackelzug sämtlicher NS-Formationen statt

Marschweg: Skagerakplatz—Seminarstr.—Karlsru.—Kaiserstr.—Adolf-Hitlerplatz (westl. Seite)—Adolf-Hitlerplatz (östl. Seite)—Kaiserstr.—Kronenstr.—Rüppurrerstr.—Werderstr.—Ettlingerstr.—Festhalleplatz—Mathystr.—Schmiederplatz

Am Rathaus wird Gauleiter und Reichsstatthalter **ROBERT WAGNER** den Vorbeimarsch abnehmen

Volksgenossen u. Volksgenossinnen! Kommt alle!
Die Kreisleitung der NSDAP

gemandte Schülerin **Herrmann**. Durch die auf einen **Marich** folgende Rede der Abiturientin **Anneliese Röth**, wurde den Anwesenden das Wesen der olympischen Spiele erklärt.

Mit der Ansprache des Direktors der Schülerinnenentlassung und der Verteilung von Preisen für besondere Leistungen fand die in allen Teilen wohlgeordnete Feier ihren würdigen Abschluß.

Handelslehraufgaben für Mädchen

Die Handelschule und Höhere Handelsschule II bereite ihre zur Entlassung kommenden Schülerinnen eine Feier, die künstlerischen Charakter trug. Die Vortragsfolge bestand aus Werken deutscher Romantiker und wurde mit dem Vorspiel zu „**Motamunde**“ eröffnet. Es folgten der „**Abendchor**“, **Melodien** aus der Oper „**Der Freischütz**“ und **Schluschor** aus „**Meisterlieder**“. Auch die Dichter der Romantik kamen zu Wort. So trugen die Schülerinnen **Elisabeth Ruk** das Gedicht „**Schnulch**“, **Hannelore Ludwig** „**Am Turme**“, **Irma** **Bodemer** „**Die Geister vom Numme**“, **Erta** **Naus** „**Seitla** **Vaterland**“ und **Elisabeth Ruk** „**Kranen** **und** **Seimat**“ sehr ausdrucksvoll vor. In seinem die Programmstücke erläuterten Vortrage führte Studienrat **Ruthinger** aus, daß die deutsche Romantik mit der heutigen Zeit viele verwandte Seiten habe. So wie **Richard Wagner** Bahnbrecher in der Musik seiner Zeit gewesen wäre, so ist es genau heute **Adolf Hitler** in der politischen Gestaltung Deutschlands. So zeichnen sich Parallelen zwischen diesen beiden Männern nicht nur darin, daß sie Entschlossener geschaffen haben, sondern auch in ihrem Leben. Sprach Studienrat **Ruthinger** von der Führers Bezeichnungen zur **Musik**, namentlich zu jener **Richard Wagner**, so sprach **Handelschuldirektor Bohn** von der **Politik**, vom nationalsozialistischen Geiste, der ganz Deutschland durchdrungen habe. Da **Adolf Hitler** das deutsche Volk zum **Wiederaufbau** geführt habe, die Frau aber mit diesen artgebundenen Dingen unaussprechlich verknüpft sei, trage auch sie sehr bedeutsam in der deutschen Volksgemeinschaft, weshalb von ihr ebenfalls ein opferbereites Dienen verlangt werden müsse. Die Handelschule habe ihren **Verdrehplan** — neben den kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Fächern — auch auf diese **Erziehung** hin eingeleitet. Nach der Preisverteilung für besondere Leistungen sangen die **MD-Mitglieder** das weisevolle Lied „**Unter den Fahnen** **Schreiten wir**“. Mit dem Deutschland- und **Vorst-Wechsel-Lied** hat die erhebende Feier ihren Abschluß gefunden. Die musikalische Leitung des aus Schülerinnen der Handelschule bestehenden und aus Freunden der Anstalt verstärkten Orchesters lag in den bewährten Händen von Studienrat **Pampe** und Studienassessor **Weener**.

verloffene Schuljahr. Mit einem gemeinsamen Lied fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Autounfall mit Führerflucht

Auf der Kaiserallee Ecke Herderstraße kam es am Samstag zu einem Autounfall, bei dem ein aus der Stadt in Richtung Mühlburg fahrender mit sieben Personen besetzter Kraftwagen durch das ungeschickte Fahren eines anderen Kraftfahrzeuges verwirrt wurde und vermutlich durch starkes Bremsen sich überschlug und auf das Verdeck zu liegen kam. Ein toller Anblick! Zum Glück wurde niemand ernstlich verletzt. Das den Unfall verursachte Fahrzeug flüchtete durch die Herderstraße. Durch achtloseneuwarntiges Einreifen einiger Jungvolkimpfe, die ihm nachzujahren, konnte aber dessen Nummer noch festgelegt werden.

Wer fotografierte in der Wahlzeit?

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: „Das Hauptarchiv der NSDAP, München, Barerstr. 15, bittet alle Volksgenossen und Dienststellen der Partei um Überbringung von Bildmaterial und Berichten über interessante Vorgänge vor und bei der Wahl.“

Veranstaltungen

Dienstag kommt Graf Lanzer nach Karlsruhe! Niemand wie er hat den Bezirk Deutschland wieder im Ausland, besonders in Amerika, acedat und aneacien gemacht. Dielem tapferen aufrechten Manne für seine Treue zum Vaterland zu danken, ist Pflicht! Dabei veräume niemand, seinen Vortag über seine Kaveriarten im Belitrica. Diensta, den 31. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal.

Tagesanzeiger

Montag, den 30. März 1936
Nad. Staatsbheater: Keine Vorstellung.
Bei Einbruch der Dunkelheit: **Kadellana**.
Ala. Velezimier (Wichernbund) **Wendenbräse** 35: 14,30—18,30 Uhr. **Wächtertrabe** 20: 19—21,30 Uhr.
Eintracht: 20 Uhr: **Ersmann-Trio**.
Kaffe Haus: **Kavalle** **Kranz** **Dolacel**.
Kaffe Haus: **Kosimirtinose** **Mähter**.
Kaffe Mülten: **Kavalle** **K. M. Baber**.
Gloria: **Denel-Berill-Zontilm**.
Casitol: **Kährmann** **Maris**.
Nell: **Der** **schüsterne** **Calanova**.
Bali: **Die** **Leuchter** **des** **Kaisers**.
Schanbara: **Männer** **ohne** **Namen**.
Mli: **Buchhalter** **Schnabel**.
Löwenraden: **Kabarettprogramm**. **Cloud-Bordfest**.
Weinhaus **Rut**: **Kabarettprogramm**.
Holand: **Kabarettprogramm**.
Planenhiel: **Kabarettprogramm**.

Einzelwahlergebnisse in Karlsruhe-Land

Wahlbezirk	Stimmzettel	Stimm.	Abgeg. Stimm.
Staffort	516	—	516
Stupferich	581	12	593
Untermühlbach	251	2	253
Friedrichstal	976	4	980
Eggenstein	1685	2	1687
Hühls	177	—	177
Hochstetten	592	1	593
Hohenwettersbach	451	3	454
Palmbach	291	—	291
Weingarten	3298	34	3332
Wöschbach	816	2	818
Verghausen	1944	9	1953
Neurent	2795	3	2798
Wankeloch	1526	4	1530
Gröbigen	2742	26	2768
Höllingen	1731	12	1743
Kleinleimbach	674	5	679
Wolfsartsweiler	470	—	470
Haggsfeld	1739	14	1753
Grünwettersbach	876	14	890
Neopoldshafen	617	—	617
Förchheim	1637	91	1728
Graben	1628	19	1647
Rußheim	949	18	967
Söllingen	1893	43	1936
Spöck	1242	7	1249
Niedolsheim	1251	6	1257
Vinzenheim	1470	5	1475
Durlach	12601	441	13042
Gesamt	47419	777	48196

Ehrenvolles Unentschieden in Edgaston

Hodenländerkampf
England — Deutschland 2 : 2 (2 : 1)

Der mit großer Spannung erwartete Länderkampf zwischen England und Deutschland, nahm am Samstagmorgen in Edgaston bei Birmingham einen unentschiedenen Verlauf.

Bei der Pause führten die Engländer mit 2 : 1, aber in der zweiten Hälfte gelang der mit großer Hingabe kämpfenden deutschen Mannschaft der verdiente Ausgleich. Deutschland und England trennten sich also nach dem Kriege zum dritten Male unentschieden. Auf das 2 : 2 von **Falkstone** folgte ein 1 : 1 in **Hamburg** und nun wieder ein 2 : 2. Dieses Ergebnis entspricht dem Stärkeverhältnis beider Mannschaften, von denen die deutsche den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, auf fremdem Boden gespielt zu haben. Die Frage nach der Führung im europäischen Hodenport wird wohl für einige Jahre noch offen bleiben.

Es war ein schönes Spiel, dessen Fairness vor allem hervorluch. Beide Mannschaften kämpften bis zur letzten Sekunde mit größter Hingabe und Entschlossenheit. Die englischen Spieler hatten entschieden die besseren Nerven. Die Unfragen waren körperlich besser und hatten in der zweiten Hälfte auch genug spielerische Vorteile, um die Entscheidung zu ihren Gunsten führen zu können. Hier machte sich aber eine allgemeine Nervosität breit, die, eigenartiger Weise nach dem deutlichen Führungsvor von **Mehlis** aussehend, fast die ganze Stürmerreihe ergrieff. **Mehlis** war ein glatter Ausfall. Bei allem Bemühen verpaßte er die sichersten Vorläufe und verpielte die besten Bälle. So war die Arbeit unseres Sturmes bis auf die zehn Anfangsminuten nur Stückwerk. Ganz hervorragend spielte unsere Abwehr, von der man nicht weiß, ob man dem immer angriffsbereiten **Zander** oder dem sehr sicher abwehrenden **Kemmer** die Palme zuerkennen soll. Hervorragend arbeitete auch **Wornholz** im Tor, der die beiden Treffer des gefährlichen englischen Stürmführers **Witlock** nicht verhindern konnte, dafür aber manche gefährliche Lage durch blitzschnelles Eingreifen klärte. Er erhielt oftmals von den befeuertesten englischen Aufbauern Sonderbeifall. In der Läuferreihe war **Mittellauer** Koller der beste Mann, der nie die Lieberlicht verlor und mit klugem Kopf und sicherer Hand aufbaute und verteidigte. Vom Sturm bedienten nur **Kurt Weiz** und der **Ehner** **Huffmann**, der leider erst nach der Pause von **Mehlis** richtig eingesetzt wurde. Der Energie des drahtigen Rheinländers haben wir es auch zu verdanken, daß bei der 2 : 1-Führung der Engländer das Spiel nicht verloren ging und unentschieden auslana.

Reichsminister **Dr. Frick** hat für die in der Zeit vom 31. März bis 5. April 1936 in Rheinland-Westfalen stattfindenden Deutschen Amateur-Bormeisterschaften einen Ehrenpreis für den erfolgreichsten Gau gestiftet.

Denken Sie rechtzeitig an Ostern!

Frühjahrs-Mäntel			Gabardine-Mäntel			Kostüme		
17.50	24.50	29.50	24.50	29.50	36.50	19.50	25.-	34.50
Complets			Sport- u. Nachmittagskleider			Blusen und Röcke		
21.50	29.50	36.50	12.50	19.50	24.50	2.95	5.90	8.50

Wählen Sie jetzt schon aus der großen Fülle unserer FRÜHJAHR'S NEUHEITEN in gewohnter guter Qualität und Preiswürdigkeit

Unsere Abteilung Kinderkleidung hat ein reichhaltiges Lager zurückender Frühjahrs-Neuheiten

Landauer KARLSRUHE
DAS FACHGESCHÄFT FÜR DAMEN UND KINDERKLEIDUNG

Baden steht geschlossen hinter dem Führer

Ergebnisse aus den Amtsbezirken

1. Amtsbezirk Donaueschingen:
Für die Liste und damit für den Führer 24 638, gegen die Liste und ungültig 459, abgegebene Stimmen 25 097.

2. Amtsbezirk Egen:
Für die Liste und damit für den Führer 14 724, gegen die Liste und ungültig 248, abgegebene Stimmen 14 972.

3. Amtsbezirk Konstanz (ohne Bahnhof):
Für die Liste und damit für den Führer 58 159, gegen die Liste und ungültig 1341, abgegebene Stimmen 59 500.

4. Amtsbezirk Meßkirch:
Für die Liste und damit für den Führer 8855, gegen die Liste und ungültig 121, abgegebene Stimmen 8976.

5. Amtsbezirk Pfalldorf:
Für die Liste und damit für den Führer 6298, gegen die Liste und ungültig 144, abgegebene Stimmen 6442.

6. Amtsbezirk Säckingen:
Für die Liste und damit für den Führer 17 923, gegen die Liste und ungültig 303, abgegebene Stimmen 18 226.

7. Amtsbezirk Stodach:
Für die Liste und damit für den Führer 12 442, gegen die Liste und ungültig 184, abgegebene Stimmen 12 626.

8. Amtsbezirk Ueberlingen:
Für die Liste und damit für den Führer 20 779, gegen die Liste und ungültig 292, abgegebene Stimmen 21 071.

9. Amtsbezirk Willingen:
Für die Liste und damit für den Führer 33 337, gegen die Liste und ungültig 340, abgegebene Stimmen 33 677.

10. Amtsbezirk Waldshut:
Für die Liste und damit für den Führer 34 684, gegen die Liste und ungültig 264, abgegebene Stimmen 34 948.

11. Amtsbezirk Emmendingen:
Für die Liste und damit für den Führer 38 644, gegen die Liste und ungültig 289, abgegebene Stimmen 38 933.

12. Amtsbezirk Freiburg:
Für die Liste und damit für den Führer 98 630, gegen die Liste und ungültig 3365, abgegebene Stimmen 101 995.

13. Amtsbezirk Kehl (mit Bahnhof):
Für die Liste und damit für den Führer 22 320, gegen die Liste und ungültig 134, abgegebene Stimmen 22 454.

14. Amtsbezirk Lahr:
Für die Liste und damit für den Führer 40 333, gegen die Liste und ungültig 694, abgegebene Stimmen 41 027.

15. Amtsbezirk Pforzheim:
Für die Liste und damit für den Führer 44 101, gegen die Liste und ungültig 1074, abgegebene Stimmen 45 175.

16. Amtsbezirk Müllheim:
Für die Liste und damit für den Führer 15 075, gegen die Liste und ungültig 95, abgegebene Stimmen 15 170.

17. Amtsbezirk Neustadt i. Schw.:
Für die Liste und damit für den Führer 18 518, gegen die Liste und ungültig 263, abgegebene Stimmen 18 781.

18. Amtsbezirk Oberkirch:
Für die Liste und damit für den Führer 12 788, gegen die Liste und ungültig 219, abgegebene Stimmen 13 007.

19. Amtsbezirk Offenburg:
Für die Liste und damit für den Führer 46 053, gegen die Liste und ungültig 1142, abgegebene Stimmen 47 195.

20. Amtsbezirk Schopfheim:
Für die Liste und damit für den Führer 24 061, gegen die Liste und ungültig 655, abgegebene Stimmen 24 716.

21. Amtsbezirk Staufen:
Für die Liste und damit für den Führer 13 364, gegen die Liste und ungültig 145, abgegebene Stimmen 13 509.

22. Amtsbezirk Waldkirch:
Für die Liste und damit für den Führer 16 349, gegen die Liste und ungültig 332, abgegebene Stimmen 16 681.

23. Amtsbezirk Wolfach:
Für die Liste und damit für den Führer 19 995, gegen die Liste und ungültig 194, abgegebene Stimmen 20 189.

24. Amtsbezirk Bretten:
Für die Liste und damit für den Führer 16 478, gegen die Liste und ungültig 130, abgegebene Stimmen 16 608.

25. Amtsbezirk Bruchsal:
Für die Liste und damit für den Führer 52 738, gegen die Liste und ungültig 905, abgegebene Stimmen 53 643.

26. Amtsbezirk Bühl:
Für die Liste und damit für den Führer 42 366, gegen die Liste und ungültig 568, abgegebene Stimmen 42 934.

27. Amtsbezirk Ettlingen:
Für die Liste und damit für den Führer 22 140, gegen die Liste und ungültig 405, abgegebene Stimmen 22 545.

28. Amtsbezirk Pforzheim:
Für die Liste und damit für den Führer 82 322, gegen die Liste und ungültig 1401, abgegebene Stimmen 83 723.

29. Amtsbezirk Rastatt:
Für die Liste und damit für den Führer 76 300, gegen die Liste und ungültig 808, abgegebene Stimmen 77 108.

30. Amtsbezirk Adelsheim:
Für die Liste und damit für den Führer 11 815, gegen die Liste und ungültig 62, abgegebene Stimmen 11 877.

31. Amtsbezirk Buchen:
Für die Liste und damit für den Führer 16 602, gegen die Liste und ungültig 186, abgegebene Stimmen 16 788.

32. Amtsbezirk Heidelberg:
Für die Liste und damit für den Führer 95 166, gegen die Liste und ungültig 923, abgegebene Stimmen 96 089.

33. Amtsbezirk Mannheim:
Für die Liste und damit für den Führer 226 982, gegen die Liste und ungültig 5220, abgegebene Stimmen 232 202.

34. Amtsbezirk Mosbach:
Für die Liste und damit für den Führer 25 298, gegen die Liste und ungültig 186, abgegebene Stimmen 25 484.

35. Amtsbezirk Eimsheim:
Für die Liste und damit für den Führer 29 122, gegen die Liste und ungültig 204, abgegebene Stimmen 29 326.

36. Amtsbezirk Tauberbischofsheim:
Für die Liste und damit für den Führer 23 491, gegen die Liste und ungültig 186, abgegebene Stimmen 23 677.

37. Amtsbezirk Weinheim:
Für die Liste und damit für den Führer 22 942, gegen die Liste und ungültig 413, abgegebene Stimmen 23 355.

38. Amtsbezirk Wertheim:
Für die Liste und damit für den Führer 11 945, gegen die Liste und ungültig 25, abgegebene Stimmen 11 970.

39. Amtsbezirk Wiesloch:
Für die Liste und damit für den Führer 18 148, gegen die Liste und ungültig 532, abgegebene Stimmen 18 680.

Bruchsal am Monatsende

o. Die Wohnungsbeschaffung für die Arbeiterenschaft soll in Bruchsal weiter gefördert werden durch Abkommen mit den Industrieunternehmungen. Es kommen Eigenheime zur Erstellung, gestützt durch Industriedarlehen. Erfreulich ist, daß nach dem von der Staatsbehörde genehmigten Haushaltsplan nun auch der so notwendige Umbau der Durlacher Straße in Angriff genommen werden soll mit einem Aufwand von 350 000 RM., wovon für 1936 125 000 RM. in Voranschlag eingestellt wurden; 50 000 RM. sind für die Leichenhalle vorgehalten. Die Baugesellschaft „Heimat“ will zu ihren 36 Wohnungen in der Volkstrasse noch einen Block mit 18 Wohnungen erstellen. — Die hiesige Pflegerortsgruppe weist in ihrem Jahresbericht darauf hin, daß vor allem auf die Erfassung der Jugend Wert gelegt wurde. Die erfolgreiche Arbeit wird dadurch bestätigt, daß 75 Prozent der Mitglieder die Prüfung für das SA-Sportabzeichen abgelegt haben. — Durch Bezirkskolonnenarzt Dr. Lehmann wurde bei 17 Samariterinnen die Prüfung für weibliche Hilfskräfte des Roten Kreuzes abgenommen. — In der Hauptversammlung des Kaninchenzüchtervereins wurde die Mitteilung gemacht, daß Kreisleiter Epp und der Verein die Anlage einer Kaninchenfarm beabsichtigen, und zwar an der Eisenbahnlinie neben der Holzindustrie. — Die Elektrogemeinschaft Bruchsal veranstaltete gemeinsam mit den Stadtwerken einen Aufklärungsvortrag über das Kochen mit Elektrizität. — Die Kameradschaft ehem. Bad. gelber Dragoner nahm mit Befriedigung von dem Geschäftsbericht Kenntnis. Den Mittelpunkt der Beratungen bildete das in den Tagen vom 13. bis 15. Juni hier stattfindende Regimentsfest, das auch die meisten der noch lebenden ehemaligen Offiziere hierher führen wird. Die alte Garnisonstadt bietet alles auf, um den „Gelben“ frohe Stunden der Erinnerung zu bieten.

Wie der Wahlsonntag verlief

Ein prächtiger Frühlingstag war ins Land gezogen, symbolisch für das deutsche Hoffen auf einen neuen Frühling im Völkerverleben, zu dem unser Führer in klarer Linie und ehrlichem Willen der Welt die Wege weist. Dabei stütz ihn die Kraft des geeinigten deutschen Volkes. Mit diesem Deutschland steht auch die seit dem 7. März völlig befreite badische Grenzmark im Bann des großen vaterländischen Erbes. Ueber den Ernst des Abtages erhebt sich das deutsche Herz in freudiger Begeisterung. Das Glück erfüllter Sehnsucht, das Jahrhundert deutscher Geschichte verlagert blieb, ist unserer Generation zuteil geworden. Hier liegt der Grund der feierlichen Hochstimmung, die heute das ganze deutsche Volk beherrscht, hier liegt der Schlüssel, der die Herzen öffnete und den dreißigjährigen Wahlkampf zu einer einzigen riesenhafte Welle des Jubels und des Dankes werden ließ, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat.

Ueber Stadt und Land bis zur letzten Dorfgemeinde lag eine würdevolle feierliche Stimmung. Freudig flatterten die Banner des Sieges der nationalsozialistischen Revolution im Frühlingswind, ihr Rot leuchtete im Scheine der das Gemüth durchdringenden Sonne. Große Spruchbänder, Aufsätze an den Plakatkäulen, an den Häuserfronten und Säulen, an Autos, große Tafeln des WSW sprachen von den Taten und Erfolgen der Regierung Adolf Hitlers und von der geschichtlichen Bedeutung des 29. März, Wagenkolonnen der Hitler-Jugend durchzogen mit dem gleichen Auftrag die Straßen. Doch hätte es dieser nachdenklichen Hinweise nicht mehr bedurft, denn wir waren dessen sicher: Für jeden deutschen Volksgenossen, der sich eins weiß

mit dem Geschick seines Vaterlandes, wurde es längst zur Gewissenspflicht, am Wahltag vor aller Welt zu bekennen: **Adolf Hitlers Stimme ist die Stimme des deutschen Volkes!** Gleich zu Beginn des Wahlganges um 9 Uhr morgens setzte der Ansturm der Menschen ein und hielt unvermindert bis zu den ersten Nachmittagsstunden an, bis zu welchem Zeitpunkt die meisten Wahlberechtigten ihrer Pflicht bereits genügt hatten.

Das besondere Ereignis des Wahltages an der Grenze des badischen Oberlandes war die Abstimmlung der deutschen Volksgenossen aus der Schweiz, die in Sonderzügen und Omnibussen im Laufe des Tages aus allen Gegenden dieses Landes an die Hauptgrenzorte gekommen waren. In Pforzheim sind über 1000 Reichsdeutsche aus der Schweiz zur Urne gekommen, darunter auch die Angehörigen der Gefandtschaft und der Konsulate. Viele, denen es finanziell nicht möglich gewesen wäre, die Reise zu unternehmen, waren von Freunden und Bekannten unterstützt worden.

Zu einer großen Demonstration für das Deutschtum gestaltete sich überall der Empfang durch die Vertreter der Partei und der Kommunalbehörden. Das Siegel auf den Führer fand begeisterten Widerhall, und aus den Dankesworten, die die Vertreter der Auslandsdeutschen sprachen, konnte man die warme Vereinerung erkennen, die sie an diesem bedeutungsvollen Tag empfanden. In Konstanz befanden sich unter den aus dem Auslande gekommenen Volksgenossen auch Geni Niefenstahl und der Olympiasieger Guzzi Pantchner. Beide wurden bald erkannt und lebhaft begrüßt.

Bietigheimer Notizen

o. In der Bietigheimer Gemeinderats-Sitzung wurden folgende Entschlüsse gefasst: Polizeiwachmeister Wilhelm Jung wird mit sofortiger Wirkung zum Gemeindevollzieher und Gelberheber bestimmt. Den Deutschtumsfonds wurde ein laufender Jahresbeitrag bewilligt. Die Fortabteilung des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministeriums hat in Erweiterung der Rheinwaldmelioration der hiesigen Gemeinde weitere 2200 Arbeitslochstentgerete zugewilligt. Dadurch ist es möglich, daß 40 Volksgenossen noch einige Zeit Arbeit und Brot haben. Da die Verhältnisse im hiesigen Farrenstall einer Aenderung bedürfen, hat eine Kommission die Farrenställe neueren Systems in Steinmauern und Döschelbrunn beauftragt. Im Verlaufe der dabei gemachten Erfahrungen wurde eine Planflanze des Neubaus vorgelegt, die in ihrer Form genehmigt wurde.

Die Vorarbeiten zur Festsetzung des Gemeindevoranschlags sind soweit geblieben, daß der Voranschlag zu Beginn der nächsten Woche dem Gemeinderat zur Beratung vorgelegt werden kann. Es kann mit Genehmigung festgesetzt werden, daß wenn auch in geringem Maße, mit einer Umlageenkung gerechnet werden kann. In der Friedhofstraße werden Arbeiten mit dem Zweck durchgeführt, den Rain vom Hochgebäude zur Niederung von dem lästigen Dornengebüsch zu säubern; dafür werden jetzt Akazien angepflanzt.

Als die Notstandsarbeiter am Mittwochabend von ihrer Arbeitsstelle in Niederbühl nach Hause fuhren, fuhr ein Fernverkehrs-wagen mit Anhänger so nah an die Leute heran, daß diese in den Straßenrinnen stüchelten, um nicht erfasst zu werden. Der Wagen hielt an, der Beifahrer krag aus, um die „Schuldigen und Verkehrsünder“ zu züchtigen, kam aber dabei an die falsche Adresse und bezog eine anständige Tracht Prügeln.

Die badischen Städte stimmten ab

Stadt Achern:
Für die Liste und damit für den Führer 3314, gegen die Liste und ungültig 76.

Stadt Baden-Baden:
Für die Liste und damit für den Führer 22 236, gegen die Liste und ungültig 268.

Stadt Bretten:
Für die Liste und damit für den Führer 3657, gegen die Liste und ungültig 65.

Stadt Bruchsal:
Für die Liste und damit für den Führer 10 429, gegen die Liste und ungültig 268.

Stadt Bühl:
Für die Liste und damit für den Führer 4673, gegen die Liste und ungültig 77.

Stadt Donaueschingen:
Für die Liste und damit für den Führer 4528, gegen die Liste und ungültig 52.

Stadt Durlach:
Für die Liste und damit für den Führer 12 839, gegen die Liste und ungültig 203.

Stadt Ettlingen:
Für die Liste und damit für den Führer 6622, gegen die Liste und ungültig 114.

Stadt Freiburg i. Br.:
Für die Liste und damit für den Führer 69 915, gegen die Liste und ungültig 2974. Abgegebene Stimmen 72 889.

Stadt St. Georgen:
Für die Liste und damit für den Führer 3875, gegen die Liste und ungültig 29.

Stadt Haslach:
Für die Liste und damit für den Führer 2005, gegen die Liste und ungültig 50.

Stadt Hausach:
Für die Liste und damit für den Führer 1439, gegen die Liste und ungültig 6.

Stadt Heidelberg:
Für die Liste und damit für den Führer 58 492, gegen die Liste und ungültig 577. Abgegebene Stimmen 59 069.

Stadt Kehl:
Für die Liste und damit für den Führer 7746, gegen die Liste und ungültig 53.

Stadt Konstanz:
Für die Liste und damit für den Führer 25 351, gegen die Liste und ungültig 773. Abgegebene Stimmen 26 124.

Stadt Lahr:
Für die Liste und damit für den Führer 11 522, gegen die Liste und ungültig 180.

Stadt Pforzheim:
Für die Liste und damit für den Führer 15 673, gegen die Liste und ungültig 447.

Stadt Mannheim:
Für die Liste und damit für den Führer 186 498, gegen die Liste und ungültig 4463. Abgegebene Stimmen 190 961.

Stadt Müllheim:
Für die Liste und damit für den Führer 2600, gegen die Liste und ungültig 7.

Stadt Neustadt i. Schw.:
Für die Liste und damit für den Führer 3213, gegen die Liste und ungültig 119.

Stadt Offenburg:
Für die Liste und damit für den Führer 12 689, gegen die Liste und ungültig 302.

Stadt Pforzheim:
Für die Liste und damit für den Führer 54 982, gegen die Liste und ungültig 951. Abgegebene Stimmen 55 933.

Stadt Pfalldorf:
Für die Liste und damit für den Führer 1889, gegen die Liste und ungültig 30.

Stadt Rastatt:
Für die Liste und damit für den Führer 9437, gegen die Liste und ungültig 141.

Stadt Säckingen:
Für die Liste und damit für den Führer 4204, gegen die Liste und ungültig 87.

Stadt Schopfheim:
Für die Liste und damit für den Führer 3081, gegen die Liste und ungültig 75.

Stadt Willingen:
Für die Liste und damit für den Führer 10 584, gegen die Liste und ungültig 115. Abgegebene Stimmen 10 699.

Stadt Waldshut:
Für die Liste und damit für den Führer 6260, gegen die Liste und ungültig 60. Abgegebene Stimmen 6320.

Stadt Wolfach:
Für die Liste und damit für den Führer 1572, gegen die Liste und ungültig 14.

Neues aus Untergrombach

o. Am Freitagabend hatte Bürgermeister Dr. Friedrich von Untergrombach zur Bürger-versammlung eingeladen. Dazu waren auch stellv. Kreisleiter Hund und Kommandreferent Bauer aus Bruchsal erschienen. Der Bürgermeister gab einen Rückblick über die Gemeindeverhältnisse in den vergangenen Jahren. Es war daraus zu ersehen, daß eine feste Aufwärtsentwicklung auf allen Gebieten stattfindet. Die Schuldenlast der Gemeinde ist bedeutend gesunken, die Steuerrückstände werden immer kleiner. Heute hat Untergrombach nur noch 45 Arbeitslose, darunter 36 Frauen. Auf wirtschaftlichem Gebiete wurde viel geleistet. Neuland wurde gewonnen, Feldverbesserungen wurden vorgenommen. Neues Baugebiet wurde erschlossen. Eine neue Feldweganlage von 1050 Meter wurde hergestellt. Der Rathausstall wurde hergerichtet und circa 800 Obstbäume angepflanzt. Auch im kommenden Rechnungsjahr sind wieder arbeitsreiche Projekte (u. a. neues Pumpwerk) vorsehen. Stellv. Kreisleiter Hund dankte dem Bürgermeister für die geleistete Arbeit. — Am gleichen Tage fand in demselben Saale die feierliche Schulentlassung statt. Insgesamt kamen 59 Schüler aus der Volksschule.

Durlach (Schweinemarkt) am 28. März: Befahren mit 113 Käufer Schweinen und 50 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 88 Käufer Schweine und 50 Ferkelschweine. Preis per Paar Käufer Schweine 48—66 RM., per Paar Ferkelschweine 34—44 RM. Ab 1. April beginnt der Markt um 7 Uhr.



Filmblatt des „K. J.“

Wir sahen und hörten

Im Uli: „Buchhalter Schnabel“

Ein leichtes Lustspiel aus der Gegend von Wien; im Thema nicht neu, nicht gerade originell, aber gut gemacht, unterhaltsam und nicht ohne einen Schuß pädagogischen Unterrichts. Der junge Chef eines kaufmännischen Unternehmens beschließt, unerkannt, als kleiner Angestellter seinen Betrieb und vor allem seine Angestellten kennen zu lernen. Was natürlich mit allerhand ergötzlichen Verwicklungen vor sich geht, und am Schluß bekommt die kleine Sekretärin den großen Chef — was will man mehr?

Das aufgebotene Schauspielensemble ist vorzüglich: die sehr sympathische Gusti Huber, die reizende Lissi Holzschuh, Rolf Wanka als falscher „Herr Müller“, Max Gultorf als strebendes Kriechtier von Direktor, Curt Wespemann, der Immervergnügte, Hugo Thimia — welsch ein Wiederkehr! — als altes Bürofaktotum. Das alles aber wäre belanglos, wenn nicht einer da wäre, der der Maschine Leben einhaucht, dem Theater Seele verleiht: Hans Moser, der Buchhalter Schnabel, das gute Tier, der Treue, Aufstrebende schlechthin, eine Glanznummer, ein Hochgenuss einer vollendet hingeleiteten Schauspielereinstellung — und nebenbei hat er noch Gelegenheit, ausgiebig zu muskeln und mit seinen kleinen Händen zu fucheln, und das, das muß man gesehen haben.

Im Capitol: Fährmann Maria

Es ist unbestreitbar ein Waqnis, daß Frank Wysbar unternommen hat, diesen Film zu schreiben, der abseits von allem Herkömmlichen eigene Wege sucht und folgerichtig weitergeht, bisweilen unter Hintanhaltung der bisher geltenden Filmregeln.

Frank Wysbar und Hans Jürgen Nierenz haben in dem Drehbuch zu Fährmann Maria verübt, in Form einer Legende ein symbolisches Bild der menschlichen, im besonderen deutschen Seele, zur Darstellung zu bringen; sie bedienen sich hierbei manchmal an G. E. H. Hoffmann gemahnenden Ercheinungen und Gestalten, wie man sie vom mittelalterlichen Spiel von „Nedermann“ kennt. Wenn auch manches unklar ist und Kritik herausfordert, so muß man doch diesem ausgesprochen künstlerischen Willen in seiner Eigenart, wie er um Ausdruck ringt, Anerkennung zollen.

Den tiefsten Eindruck hinterlassen die Bilder; man wird nicht oft Landschaftsaufnahmen von solcher Reichheit, Tiefe und märchenhafter Schönheit finden, wie sie uns hier der Bildkünstler Franz Weismayr bietet; ein eigener Reiz liegt in der Art, wie er die Personen aus der Landschaft vom mystisch dunklen Hintergrund abhebt und durch geschickt ausgenützte Lichtreflexe den Eindruck der Gestalten verstärkt. Wenn anderen Filmen mitunter die filmische Auswertung mangelt, so läßt sich hier der Regisseur Frank Wysbar seine Möglichkeit der Symbolisierung entgehen. Unter seiner Leitung boten Sibille Schmitz, Aribert Moog, Peter Voh und Carl de Vogt künstlerisch hochwertige Leistungen; eine Anzahl anderer Künstler fügte sich gut in das Ganze ein. Die Musik von Franz Windt hätte man sich manchmal weniger hervorstehend, mehr untermalend gewünscht.

Dieser Ballas-Film der Terra ist ein bemerkenswerter Fortschritt in der Weiterentwicklung des künstlerischen Films, der unbedingt Beachtung und Anerkennung verdient. A.

Im Refi: Der schüchterne Casanova

Man sollte glauben, daß sich aus einem solchen Vorwurf etwas machen ließe. Daß dies nicht geschehen ist, wird weniger auf das Konto Paul Kempfs als vielmehr auf das des eigentlich recht mislungen Drehbuchs zu schieben sein. Es bestätigt sich hier wieder einmal die schon oft gemachte Bemerkung, daß sogenannte

„Komiker“, wenn man sie aus der Geborgenheit ihrer Nebenrollen hervorholt und ihre so beliebten kleinen Besonderheiten in das lang andauernde Licht der Jupiterlampen zerrt, daß sie dann die Last der Hauptrolle nicht zu tragen vermögen und ihr sonst so scharfes Profil allmählich im Nebel des Gleichgültigen verliert. Nicht abzuleugnen, daß die „Abenteurer“ des schüchternen Casanova oft nicht einer zwingenden Komik entbehren, daß oft leicht ironisch überhauchte soziologische und gesellschaftskritische Momente und eine Fülle beißender Wahrheiten in der zerstückelten Handlung verdeckt sind, aber demgegenüber

steht auch eine ganze Anzahl schon mehr ins clownhaft Banale hinüberpielender Szenen. Adele Sandrock sieht man in bewährter und allmählich zu bewährter Gewandung und für Rita Benkhoff gilt im wesentlichen das gleiche wie für Paulchen. Charlott Daudert ist wie immer schüppisch und apart angezogen. — Der Gesamteindruck läßt sich in diesem Prädikat zusammenfassen: „Leicht, lustig, harmlos“.

Willi Forst's „Burgtheater“-Film bei der Europa. Der von Willi Forst angekündigte „Burgtheater“-Film, den er im Anschluß an seinen „Mötia“-Film dreht, wird im Verleib der Tobis-Europa im Programm 1936/37 erscheinen.

Aber Hubert, wer erlaubte ...

Hubert von Meyerink und der Kampf mit Keks

Jawohl: Kampf mit Keks! Und nur mit einem einzigen Stück. Aber Kampf. Es war während der Aufnahmen zu dem neuen Tobis-Rota-Film „Familienparade“. Hubert von Meyerink hatte die Aufgabe, mit einer Gebärgänge ein Stück Keks aus der Schale zu nehmen und es Käthe Haack, die neben ihm saß, auf den Teller zu legen.

Sie sitzen an einer vornehmen Tafel, in einem Schloß, in dem an und für sich nur Grafen verkehren, und Hubert ist sogar selber ein Graf, hat einen Krack an und eine steife Hemdbrust darunter — es geht also wirklich beängstigend vornehm zu. Und deshalb soll „Suppi“ den Keks auch in vornehmer Art aus der Schale nehmen. Vornehm, und mit vornehmer Energie. „Tante Tutta“, sage ich ... soll er dabei sagen und bei „Tut ...“ den Keks mit der Zange packen und bei „ja, ja“ ihn Käthe Haack auf den Teller legen. Und das alles mit der Energie eines Mannes, der auf seine Tante die Wut hat und, solange sie noch nicht da ist (die Tante natürlich — denn die Wut ist schon längst da) verflucht, wie er ihr Bescheid sagen wird.

Zuerst wird geprobt, und es geht großartig. Dann kommt die Aufnahme, und selbstverständlich klappt es nicht: Suppi erwischt gar keinen Keks, höst noch einmal zu, wieder daneben. Bei der zweiten Aufnahme erwischt er zwei Keks, und als er sie schunapoll auf den Teller legt, häuft einer aleich wieder hinunter. So etwas gehört sich nicht für einen aräthlichen Keks. Also: noch einmal. Aber bevor der Regisseur, Dr. Fritz Wendhausen, zum dritten Male drehen läßt, meint er: „Besser, wir proben noch einmal.“ Und es wird wieder geprobt.

Suppi gerät ins Schwitzen, denn so oft er jetzt auch versucht, den Keks zu erwischen — er erwischt ihn nicht. Er höst zu, immer wieder, und innerhalb weniger Minuten hat er sämtliche Keks zerstoßen. Es müssen neue gebracht werden.

„So“, sagt Dr. Wendhausen, „jetzt werde ich dir mal zeigen, wie man das macht“, höst sich hin, nimmt die Zange, höst zu und daneben. Ein Bühnenarbeiter schlägt vor, man solle eine Brücke bauen. „Eine Brücke, eine Brücke!“ begeistert sich Hubert. Sie bauen eine Brücke. Den Keks, der die Brücke bildet, soll Hubert jetzt erwischen. Er erwischt ihn nicht. Dr. Wendhausen versucht es und zerstört auch nur die Brücke. „Ich werde mir einen Keks aufbauen, so, daß er unbedingt in die Zange geraten muß“, sagte Meyerink. Er baut den Keks auf, nimmt die Zange, höst jetzt er sogar mit ihr, nun höst er zu — und hat die Schale zwischen der Zange. Der Regisseur kommt mit neuen Vorschlägen, dann der Aufnahmeleiter, dann der Produktionschef — der Keks tut es nicht.

„Jetzt aber Schluss! Jetzt drehen wir!“ poltert Dr. Wendhausen los. „Und Suppi! Du

hast es einfach zu schaffen! Deine Rolle verlangt es von dir! Es muß gelingen!“

„Aufe! Aufnahme!“

Hubert von Meyerink schwitzt. Seine Hand, die die Zange hält, zittert. Es fällt ihm schwer, Käthe Haack anzusehen. Denn er, auf dessen Gesichtlichkeit es jetzt ankommt, ist der einzige, der nicht auf die Keksfläche sehen darf, während alle anderen — vom Regisseur bis zum Beleuchter — alle starren gespannt auf die widerpenitigen Keks.

Jetzt kommt der Satz: Tante Tutta, sage ich ...

„Tante Tut ...!“

Die Zange ist zwischen die Keks gefaßt, hält einen gepakt, und mit stolzem Schwung legt Suppi den Keks Käthe Haack auf den Teller. Und der Keks bleibt auf und brav liegen. Ein Aufatmen geht durch das Atelier: die Aufnahme ist endlich gelungen.

Da springt Hubert von Meyerink auf, wie ein Wilber, den es gepakt hat, schleudert die Zange irgendwohin zwischen die Kulissen, stürzt sich mit nackten Händen auf die wehrlose Schale, aierig, hemmungslos, und frist — ja wohl: frist (trotz Krack, Graf und Schloß) sämtliche Keks auf. „Gut, will ich denn schon!“ Dann hat er den Mund so voll, daß er nicht mehr sprechen kann.

Und alle, die der Aufnahme beigewohnt haben, können ihn mit ganzem Herzen verstehen. Nur der Aufnahmeleiter nicht. Der eilt herbei, vom Drama zur Sparfamkeit erfüllt: „Aber, Herr von Meyerink, wer hat Ihnen denn erlaubt, die Requisiten einfach aufzuessen?“

H. J. Weidlich.



Photo: Terra.
Sibille Schmitz und Aribert Moog

in der Filmlegende „Fährmann Maria“ (Capitol).

Zwei gute Anekdoten

Im Hotel brach Feuer aus. Hans Moser, der dort wohnte, gestellte sich zu den Feuerwehrlenten und erzählte: „Warum aufgeregt sein? Ich bin es nicht im mindesten. Ich habe in aller Gemütlichkeit eine Zigarette angezündet, und als ich sah, daß meine Krawatte nicht gut gebunden war, habe ich sie noch einmal geknüpft. Immer nur kaltes Blut, das ist die Hauptsache.“

„Stimmt, aber sagen Sie mal, warum haben Sie dann nicht auch die Hosen angezogen?“

Ein junger Musiker hatte Maria Cagertzh und Leo Slezak eine Komposition vorgespielt. „Sie sind größer als Gott!“ sagte Slezak. „Keinesfalls, Sie übertreiben“, rief der Komponist in seiner „Bescheidenheit“. Antwortete Slezak: „Gott hat die Welt erschaffen, Sie aber haben das Chaos erschaffen!“

Renate Müller ausschließlich bei der Europa. Renate Müller wurde im Anschluß an ihren jetzt laufenden Vertrag von der Tobis-Europa für weitere drei Filme im Verleibprogramm 1936/37 der Tobis-Europa verpflichtet. Im Rahmen dieses Vertrages wird Frau Renate Müller in der Spielzeit 1936/37 ausschließlich bei der Europa drehen.

Gespräche um den Film „Traumulus“

Einzelschicksal, nicht allgemeingültiges Zeitgemälde

Der Film „Traumulus“ (wir berichteten feinerzeit von den Aufnahmen in Berliner Ateliers), nicht zuletzt durch die suggestive und absolut lebensnahe Gestaltungskraft Emil Jannings ein erschütterndes und nahezu vollkommenes Schimmerwerk, hat neuerdings die Geister und Schichten der Vorkriegszeit heraufbeschworen und zu allerhand rückbildenden Erörterungen und Betrachtungen Anlaß gegeben.

Der Film ist durch die Behandlung einer Zeitatmosphäre sozusagen über sich selbst hinausgewachsen und hat die Frage aufgeworfen, ob die Vorkriegszeit wirklich so gewesen ist, wie sie darin geschildert wird: eine Zeit der verlogenen Moral und der hohlen Köpfe. Man kann diese Frage mit ruhigem Gewissen verneinen: der Film Traumulus will die Vorkriegszeit, die ja bekanntlich auch ihre guten

und wertvollen Seiten hatte, nicht in Bausch und Bogen verurteilen, sondern in erster Linie gewisse gesellschaftliche Auswüchse und Entartungserscheinungen im Rahmen eines erschütternden Einzelschicksals brandmarken. Wer könnte so naiv sein zu glauben, daß im Vorkriegsdeutschland nur solche Lehrer, Beamte und Schüler gelebt haben, wie sie uns auf der Filmleinwand entgegengetreten?

Die richtige Einstellung zu diesem Film kann man nur gewinnen, wenn man die psychologische Entstehungsgeschichte jenes gleichnamigen Theaterstückes bedenkt, das Arno Holz zusammen mit dem Straßburger Verteidiger Oscar Ferschte geschrieben hatte. Die beiden Autoren dramatisierten einen Fall, der sich feinerzeit in der kleinen Gymnasial- und Verwaltungstadt Schlettstadt tatsächlich zgetragen hatte. Für die Beurteilung des Films ist es wichtig zu wissen, daß dieser Traumulus keine Phantastikatur ist, sondern wirklich gelebt hat. Es handelt sich also bei der Traumulusaffäre um eine Tragödie aus dem Leben. Dazu bemerkt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: „Ehe das Theaterstück Traumulus seinen Rundlauf über die deutschen Bühnen angetreten hatte, hatte die Dessenlichkeit die Vorgänge durch den Gerichtsbericht erfahren. Oskar Ferschte hat sie in seiner Eigenschaft als Straßburger Verteidiger aus unmittelbarer Nähe erlebt, und es war die Außergewöhnlichkeit der psychologischen Verflechtungen, die ihn nicht mehr losließ, sondern ihn awana, nach seinem glänzenden Plaidoyer im Gerichtssaal sich ein zweites Plaidoyer vor der Weltöffentlichkeit von der Seele zu schreiben. So entstand sein 1904 gemeinsam mit Arno Holz verfaßtes Drama. Die Vorgänge aber, die sich im gesellschaftlichen Rahmen der kleinen Gymnasialstadt Schlettstadt zugetragen hatten, wurden schon in den benachbarten Gymnasialstädten Colmar, Saargau, Buchsweiler usw. als etwas ganz Unzumutliches und Einmaliges empfunden. Niemand hat weniger als der alte Vöster Oscar Ferschte daran gedacht, die Schilderung eines nur durch seine ausnahmeweise Einmaligkeit erzeugten und erareifenden Falles zu einem gemeinlichen Urteil über die damalige Lehrer- und Schülerchaft zu erweitern.“



Links: Sibille Schmitz, die in „Die Leichter des Kaisers“ (Pala) die Hauptrolle hat. — Mitte: Szene aus „Der schüchterne Casanova“ (Refi). — Rechts: Hans Moser in „Buchhalter Schnabel“ (Uli).
Photo: Rota-Tobis-Photo.



Unterhaltungsblatt der "RS"



Die Frauenburg am Ruaha-Fluss

ROMAN AUS DEUTSCH-OSTAFRIKA VON BERT OEHLMANN

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68

(16. Fortsetzung.)

Unter Aufbietung aller Energie kämpfte er gegen die Schwäche an. Hier war eine Raft unmöglich. Verbotene Pfade waren es, die er beschritt, Pfade, die den Tieren gehörten und nicht den Menschen, Pfade, auf denen hinter jedem Strauch, jedem Baum der Tod lauerte. Nein, nein — weiter, weiter! Nicht schwach, nicht müde werden!

Wie glühende Lava rollte in seinen Adern das erregte Blut. Aber vielleicht war es gerade das Bemühen der Gefahr, das ihn vor dem Zusammenbruch bewahrte. Er schwanzte vorwärts bis der Wald zu beiden Seiten lichter wurde. Noch ein paar Minuten — und er stand am Rande eines großen Tals, durch dessen Mitte sich das schmale, silberne Band eines Baches schlängelte. Eine Herde Pferdeantilopen ergriff beim Auftauchen der einsamen menschlichen Gestalt die Flucht, drei Warzenschweine rannten grunzend hinterdrein. Dann war es wieder still. Nur ein Vogel schrie in gelenden, mißtonenden Tacken seinen Horn über die Stürme in die Einflamkeit hinaus. Dann schwieb auch er.

Turner warf den Tropfen Helm ins Gras, setzte sich daneben und wuschte sich den Schweiß aus der Stirn. Kaum hatte er jedoch begonnen, das Tal mit den Augen abzuschauen, als ihm ein Fluch entfuhr. Er sprang auf und schritt hinter einen Busch, den Revolver in der gefundenen Faust und den Blick starr in die Tiefe gerichtet.

Aber nichts regte sich. Und doch — oder sollten ihm seine Sinne wieder ein Streich gespielt haben?

Nein, klar und deutlich sah er dort unten das aus Baumstämmen errichtete Blockhaus. Es stand unweit des Baches, zu beiden Seiten flankiert von großen Tamarindenbäumen. Wenige Meter entfernt erhob sich ein verwitterter Schuppen, dessen Dach eingestürzt war.

Minutenlang lag Turner hinter dem Busch und regte sich nicht.

Wer haufte da unter in der westabgeschickenen Einsamkeit?

Sein Herz klopfte. Deffnete sich nicht die Tür? Tauchte nicht ein Schatten auf, der vorsichtig nach allen Seiten spähte?

Väherlich!

Turner atmete schwer. Zum Teufel, er sah Geisener, nichts sonst! Die Tür hatte sich überhaupt nicht bewegt. Was für ein Tor er war, sich so zum Spielball seiner durcheinandergerüttelten Nerven machen zu lassen! Aber jemand mußte da unten wohnen. Ein Europäer? Wer wohl sonst? Solche Blockhäuser wurden nicht von Schwarzen gebaut!

Noch immer verharrte Turner in seiner Defensivstellung. Das Haus schien Augenblicke außer Acht lassen. Und nun sah er noch mehr. Zwischen den Bäumen waren Steine aufgeschichtet. Als Brustwehr? Das Haus zeigte keine Fenster, aber winzige Öffnungen, durch die nur geringes Licht fallen konnte. Dienten sie als Schießlöcher?

Etwas Unheimliches ging von der primitiven Hütte aus, etwas, über das sich Turner nicht klar wurde und das sich nicht in Worte fassen ließ. Das düstere Schweigen, nur dann und wann in unregelmäßiger Folge von Tierstimmen unterbrochen, erhöhte nur den merkwürdigen Eindruck.

Allo unbewohnt!

Turner nickte und atmete gleichzeitig auf. Ja, freilos unbewohnt! Und plötzlich schien ihm das Blockhaus gar nicht mehr so unheimlich. Vielleicht —?

Er zögerte plötzlich nicht länger, sondern erhob sich und begann, den Revolver freilich noch immer in der Hand, den Abhang hinabzuklettern. Allerlei Möglichkeiten schossen ihm dabei durch den Kopf — Möglichkeiten, die ihn fröhlich stimmten. Herrgott, ein Dach über dem Kopf war bei diesem verfluchten Wetter wahrhaftig nicht zu verachten...

Auf der Sohle des Kräftels angelangt, hielt er noch einmal inne und ließ den Blick mißtrauisch umherstreifen, aber als er nichts Verdächtiges wahrnahm, zögerte er nicht länger, näherte sich langsam, während seine Knie im hohen Gras versanken, dem Hause von der Seite, während sein Auge nach wie vor starr auf die Tür gerichtet war.

So leise bewegte er sich vorwärts, daß eine Wasserlatte ihn erst bemerkte, als sein Fuß sie fast berührte. Duckend rannte sie fort und verschwand in Richtung des Baches. Turner war läßlich neugierig. Sekundenlang klopfte sein Herz vor Schreck wie ein Hammer, aber dann hatte er auch das überwunden.

„De!“ schrie er, als seine Rechte gegen das Holz donnerte. „De! Aufgemacht! Freunde sind da!“

Schweigend antwortete ihm.

Ein Befreites Lächeln ließ über Turners verschwitzte Rüge. Natürlich, das hätte er sich denken können: Die Hütte war unbewohnt!

Vielleicht hatte sie einmal einem Jäger als Schutz vor der Unbill des Wetters gedient und war längst wieder verlassen worden. Das Holz war zwar noch nicht verrotzt, sondern noch stark und fest. Trotzdem mußte es schon Jahre her sein, daß man es aufgerichtet hatte. Ein Schloß war nicht zu sehen, dafür ein fester Griff, den fürsorgliche Hände mit Blech beschlagen hatten.

Turner streckte die Hand danach aus. Aber so einfach war das Öffnen nicht. Das Holz hatte sich verzogen. Die Tür klemmte.

Er entledigte sich seiner Rückenbürde und versuchte es noch einmal. Umsonst. Zum Teufel, daß er auch nur eine Hand zur Verfügung hatte! Er riß und zerrte, zog und rüttelte. Die Tür gab nach, aber ging nicht auf. Erst als er mit äußerster Kraftanstrengung den Griff umklammerte, öffnete sie sich rudertätig, daß er zurücktaumelte und fast den Halt verloren hätte.

Blitzschnell zog er den Revolver. Besser war besser. Aber drinnen ertönte kein menschlicher Ausruf. Nur drei dicke Matten tauchten für den Brustteil einer Stunde in der Nähe der Schwelle auf, quetschten und verschwand wieder, gebendet vom hellen Licht des Tages, im Dunkel der Hütte. Eine große Spinne hina an ihrem Rad in der Mitte der Türöffnung und allzu erschreckt, als der Luftzug sie traf, in die Höhe. Sonst wahrte Turner nichts. Nur

Bärbel, die Magd / Geschichte von Lorenz Strobl, Peterskirchen

Mit acht Jahren kam das Bärbele auf den großen Helmerhof. Der arme Flickschuster war froh, ein hundertacht Mäulchen weinender Säuglinge zu müssen, meinstenfalls ihm bitter schwer wurde... der Abschied von seinem ältesten Dienstd. Arme Leute aber dürfen auf das Herz wenig hören. Und in der schmucken Bauernstube hatte das Dienstd bald den Schmerz vergessen. Durste sich zum erstenmal im Leben richtig satt essen. Brauchte im Winter nimmer zu frieren. Hatte warme Kleider, feste Strümpfe und Schuhe. Und konnte an den Sonntagen den Geschwistern einen Laib Brot oder gar ein Stück Fleisch nach Hause bringen.

Selbstverdiener und selbstarbeitend... das machte das Bärbele unabhängig froh. Als Kindswärterin kam das Mädchen auf den Hof. War aber keine Magd, sondern ein Helmerkind wie die anderen auch. So ist es bei den Bauern. Müssen alle im Tagewerk schaffen: Mann und Weib, Kinder, Knecht und Mägde. Wer arbeitet, ist dem Hof hörig, zahlt zur Familie. Faulen Geistes steht von selber aus. Nur das Gute bleibt. Vermählt, verurteilt, in einander auf Gebeiß und Verderben wie Frucht und Boden...

Die Helmerkinder sind längst aus der Kinderstube erwachsen. Bärbel ist groß und stark. Wirksamkeit als Zwanzigjährige im Stall bei den Kühen. Nacht über das Vieh, als ob es ihr eigen wär. Schafft auf dem Acker bis in die findende Nacht. Schleppt die schweren Säcke von der Tenne in den Kornspeicher, als ob der goldene Regen in ihre Spartrube rieseln würde.

„Bärbele, darfst dich nit überturn“, mahnt der alte Helmerbauer und schüttelt seinen grauen Kopf.

„An der Arbeit ist noch keiner gestorben. Am Faulenzen sind aber schon viel vor die Hund' gegangen“, lacht Bärbel. Trägt weiter die Lasten und summt ein Liedl dabei.

Eine schmucke Dien ist unser Bärbel, und darum ist es zu begreifen, daß mancher Wunsch auch ihr zu Liebe ging. Bärbel hatte keine Zeit zum Scherzen und Tändeln.

Der hülle Bühler Peter, der mit seiner alten Mutter in dem einschüchtligen Hütel am Waldsaum haust...?

Vielleicht! Dat alles seine Zeit... Ein Schlagfluß warf mitten in der Erntezeit den alten Helmerbauer tot ins Korn. „Bärbel“, hat Peter ein paar Tage später das Mädl beim Kirchengang. „Bärbel, die Ernt ist bald vorbei... Wir könnten... Die Mutter ist alt... Möcht ihr gern noch eklische ruhige Jahre kanten...“

„Peter? Jetzt...? Wo der Bauer tot... Ich darf die Wäuerin nit allein lassen in ihrer Sora. Nein, Peter, du verstehst... Aber im nächsten Jahr, wenn der junge Helmer abgeratet hat... dann Peter, dann...“ Schweigend stapfte der Peter am Abend heim.

Es wurde Winter und wieder Sommer... Der junge Helmerbauer hatte sich ein Weib auf den Hof geholt. Da war der Peter wieder froh. „Bärbel... jetzt ist die Zeit... Bärbelkind...“

Das Mädl schüttelt den blonden Kopf. „In früh, Peter, zu früh... Kann die jungen Zeit doch nit allein wirtschaften lassen... Was tät'

geiferhaftes Schweigen schlug ihm aus dem Innern des Blockhauses entgegen.

Dampf war die Luft, die ihm entgegenstach. Dampf und schwer. Es roch nach Moder, nach Fäulnis. Turner kämpfte den Ekel nieder und betrat die Hütte.

Aber schon nach zwei Schritten blieb er wie angewurzelt stehen. Im Halbdunkel gewahrte er einen umgeworfenen Schemel, dahinter einen Tisch und zu dessen schweren, roß behauneten Füßen das verwitterte Gebein eines Menschen.

Wohl oder übel mußte Peter Dorn sich entschließen, die Verfolgung des entflohenen Freundes zu unterbrechen. Einer der beiden Asari, die ihn und seinen Boy begleiteten, hatte sich einen Dorn in den nackten Fuß getreten und war zum Marschieren nicht mehr zu gebrauchen. Er bog also von Turners Fluchweg ab und erreichte nach achtstündigem Marsch, während dem sich der verleckte Schwarze auf ihn und seinen schwarzen Kameraden stürzte, ein kleines Eingeborendorf, in dem ihr Erscheinen unter den zahlreichen Weibern riesige Aufregung hervorrief. Männer waren so gut wie keine zu sehen, weil die meisten sich als Träger bei der Schutztruppe verdinget hatten. Trotzdem gelang es Peter, einen Schwarzen aufzutreiben, der ihm für seine Zwecke geeignet schien. Ein etwa dreißigjähriger Mann mit sauberem Vordentuch war es, der versicherte, schon viele bwana auf ihren Reisen durch den Busch begleitet zu haben. Er war groß, behaft außergewöhnlich breite Schultern und ein erstaunlich gutes Gebiß, das sich beim Lachen in voller Pracht entfaltete. Peter und seine Begleiter ließen sich das bargerechte Maß, das aus Hirsebrei und einem gewaltigen Stück Zebrafleisch bestand, munden. Als Gegenbesand ließ er den Weibern drei Komervenbüscheln da, die sie so leicht mit spitzen Steinen öffneten, ohne einen Augenblick über den Inhalt der Dosen im

Wieder zog ein neues Jahr ins Land. Ein schlimmes Jahr, denn mit dem Eintreffen kam der große Krieg. Holte Peter und den jungen Helmerbauern vom Kornschnitt weg zu den Soldaten. Eine Franzosenkugel zerstückte dem Peter das Bein. Als Krüppel kehrte er heim. „Bärbelmädl... verstehst du jetzt...?“ „Gut, Peter. Das dich allweil verstanden... Will dich hegen und pflegen. Nach Feierabend jeden Tag zu euch herüberbringen und nach dem Rechten sehen, wie ich es vor dem gemacht, als du noch im Feld warst...“ „Und sonst... nichts...?“ Des Peters Augen wurden groß und feucht. Auf der Sonnenbank vor dem kleinen Häuß saßen beide. Bärbele nahm dem großen Buben Rechte in ihre Hände. „Schnau, Peter, die junge Helmerbäuerin... die alte Mutter ist sterben gegangen. Der Bauer im Krieg... Weiß Gott, was er noch bringen wird...“

Peter schwieb. Starre geradeaus in das Rot der scheidenden Sonne. „Mußt verstehen, Peter“, streichelte die Dorn die müde Soldatenhand. „Muß dich verstehen, Bärbele... muß... weil ich selber ein Bauernmann bin... Muß verstehen, wenn auch... doch laß uns aufbrechen!“

Bärbel führte den Krüppel in die Kammer zurück. Ging mit hängendem Kopf den Weg zum Helmerhof. Durch Aeder und Wiesen, die verkommen mühen, wenn nicht eine starke Hand das junge Dienstd voll... ihre Hand.

Aber wenn der Bauer aus dem Krieg zurück ist, wird sie vor ihn hinstreten und sagen: Bauer, Ihr habt mir eine Heimat gegeben. Ich hab sie mit eurem Weib über die schwere Zeit hinweg gehalten mit meiner Lieb und meiner Kraft. Geht mich frei, daß auch ich... Und wenn der Helmerbauer nicht wiederkame? Im Felde bliebe? Bärbel, was dann?

Wit wiederum dem Hof verschworen als treue Magd auf lange, lange Zeit. Mußt nimmer dem Bauern, sondern dem Herrgott, deinem Gewissen Red und Antwort stehen. Ein schweres Opfer! — Bärbel will es tragen.

Am gleichen Tag, da man die alte Bühlermutter zu Grab geläutet hatte, traf im Dorf die Nachricht ein, daß der junge Helmerbauer im Felde gefallen wär. Vor dem Frießhof gab das Bärbele dem Peter die Hand. Sie wußten, daß es der Abschied war...

Lange Jahre nach dem Krieg hat die Helmerbäuerin wieder einen Mann genommen. Der Hof sollte einen Erben bekommen. Deut wurden in der Kinderstube schon ein halbes Duzend Helmerbuben durcheinander. Und mitten drinnen schallte wieder die alte grauhaarige Kindsmagd, die Bärbel, der treue Schutzgeist vom Helmerhof. Ist froh und glücklich zugleich, denn... Zum Dienen und Opfern ist der Mensch nur auf Erden!

Zweifel zu sein, weshalb Peter wirklich nicht länger zweifelte, daß das Dorf schon öfter den Besuch weiser Männer empfangen hatte.

Ein wolkenbruchartig niedergehender Regen verzögerte den Aufbruch und ließ Peter schließlich den Entschluß fassen, die Nacht, die ohnehin nicht fern war, im Dorfe zu verbringen. Man führte ihn in eine Lehmbütte, die vor Unrat starrte. Immerhin bot sie Schutz vor der Kälte und war warm. Er schlief tief und fest, erhob sich am nächsten Morgen frisch und ausgeruht und trieb seine dreiköpfige Gesellschaft zur Eile an. Nach einem Ambiß, wobei der unvermeidliche Kaffe nicht fehlte, brachten sie auf und erreichten bereits nach fünf Stunden den Ort, an dem sie gestern vom Wege abgehoben waren, weil kein Fuhrkraner unübigen Zeitverlust, wie gestern, verursachte.

Rüstig marschierten sie vorwärts. Des Klüftigen Spur zu verfolgen wäre eine Mühe gewesen, die sich wahrscheinlich kaum gelohnt hätte, aber da Peter die Karte bei sich trug, die Turner durchgepaßt hatte, war es auch nicht nötig, kostbare Zeit mit der Auffindung von Spuren zu verlieren. Doch manchmal irren sie von selbst auf Kennzeichen, die nur zu deutlich verrieten, daß sie auf dem rechten Wege waren, denn die Spuren, die Turners Buchmesser hinterlassen hatten, waren zu frisch, um bereits wieder verblasst zu sein.

Als die Nacht anbrach, hatten sie ihr kleines Lager auf einer von undurchdringlichem Gestrüpp bestandenen Lichtung aufgeschlagen, auf der sie von Raubzeug unbefähigt blieben. Regen tropfte vom Himmel. „Armer Kerl!“ fuhr es Peter durch den Kopf, wenn er an Nimmus dachte.

Als der neue Tag anbrach, waren sie bereits wieder auf den Beinen. Nimmus groß konnte Nimmus Vorprung nicht mehr sein. Heute vielleicht noch, spätestens aber morgen mußte er eingeholt sein! Vorsicht war also nötig, denn Nimmus mußte überumpelt werden, sonst schlug er einen Haken und war verschwunden auf Nimmerwiedersehen. Nur so lange er nicht abnte, was für eine Dummheit er durch das Hinterlassen der durchgepaßten Karte gemacht hatte, bestand Aussicht, ihn einzufangen.

Plötzlich öffnete sich vor ihnen der Blick auf einen träge dahinfließenden Fluß, aus dessen schlammigem Wasser da und dort, wie Baumstämme anzusehen, die bewegungslosen Leiber großer Krokodile ragten.

Der neu angeworbene Schwarze hatte bisher den Marsch mitgemacht, ohne den geringsten Anlaß zu irgendwelcher Klage zu geben. Nun aber bat er zitternd, der bwana möge ihn umkehren lassen.

Es waren nicht die Krokodile, die ihn erschreckten, o nein, es war das Tal des bösen Zauberers, vor dem ihm graute.

Peter wurde nicht zornig. Er kannte seine Leute zu gut. Wenn diese braven Burschen mit solchen Geschichten anfangen, half nur eins: gutes, freundliches Zureden. Und darauf verlegte er sich denn auch; aber der Schwarze schüttelte sich vor Angst und mußte eine rätselhaftere Geschichte zu erzählen.

Jenseits des Flusses, den seit Jahren kein Bewohner des Dorfes zu überschreiten wagte, haufte ein weiser Zauberer, der jeden Menschen, der es wagte, sich zu nähern, in grunzende Warzenschweine verwandelte. „Ja, bwana, grunzende Warzenschweine! Statt zwei Augen hat er nur eins, aber dort, wo das zweite eigentlich sitzen sollte, trägt er ein unheimliches schwarzes Biered. Die Krokodile sind seine Freunde, denn wenn sie Hunger haben, bringt er ihnen Warzenschweine, die früher einmal Menschen waren. Drüben, bwana, der dicke Wald, o, er ist voll schrecklicher Geheimnisse. Nur einer aus dem Dorfe hat es gewagt, ihn zu betreten. Er gelangte an ein Tal, durch das ein Bach fließt, und dort steht des Zauberers Hütte. Ringsherum aber hat er seine bösen Tiere aufgestellt, die ihr Maul weit aufreißen. Eine junge Antilope kam klirr, sagte das schreckliche Maul und klappte zu und das Tier konnte nicht mehr fort. O, bwana, laß mich heimkehren zu den Meinen, denn da drüben —“

Dorn schüttelte den Kopf. Sollte sich wirklich ein Fallsteller in diese Wildnis verirrt haben? Ausgeschlossen war es nicht. Seine Neugier erwachte. Vielleicht stieß er gar auf einen Befannten aus Daresalam? Dann verneinte er aber rasch wieder den Einfall. Es war doch Krieg! Der Mann konnte doch schließlich nicht Jahre im Urwald haufen!

Immerhin reizte es ihn, dem „Tal des bösen Zauberers“ einen Besuch abzustatten, zumal ein solches Unterfangen keinen Umweg darstellte. Er hina also an, dem bebenden Schwarzen in aller Ruhe die Geschichte zu erklären.

Ein weiser Mann, aut. Aber von wegen Warzenschweine und so — nein, mein Freund. Und das mit dem schrecklichen Maul — — jedenfalls erklärte er breit und ausführlich, lachte dabei und brachte es wirklich nach einiger Zeit unter Aufbietung grenzenloser Geduld fertig, die Angst des Eingeborenen zu erlösen. Zwar würde er furchtbar bleiben, aber das Grauen war gebannt, und darauf kam es ja letzten Endes an.

(Fortsetzung folgt)

